

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

146 (26.6.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577390](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577390)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nürtingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mark, für zwei Monate 1,50 Mark, monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schlaggehaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Nürtingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Abatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich, Kleinanzeigen 50 Pf.

28. Jahrgang.

Nürtingen, Freitag den 26. Juni 1914.

Nr. 146.

Vom Tage.

Der Gewerkschaftskongress diskutierte gestern die Frage der Grenzfreizügigkeit.

In dem Kölner Prozeß, wo der Staatsanwalt im Interesse der Ehre eines berufsamtlichen Zufällers Anklage erhob, wurde der angeklagte Redakteur zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die ferbische Regierung hat Neuwahlen zum Parlament angedröhnt.

In Albanien hat sich die Lage des Fürsten Wied wieder um einige Grade verschlechtert.

Die Arbeitsvermittlung in Tokio.

Von Sen Katayama.

In Tokio gibt es mehrere Hunderte von Arbeitsnachweiskbüros. Die eine Art hat es schon gegeben unter der feudalen Zeit. Diese beschäftigten sich mit der Vermittlung von Diensthöten und allerlei Gelegenheitsarbeitern beiderlei Geschlechts. Es gibt ferner Vermittlungsbüros, die sich mit der Vermittlung von Prostituierten und Konfubinen beschäftigen. Neben diesen alten Einrichtungen sind andere, neue Arbeitsnachweiskbüros entstanden, die den neuen Verhältnissen mehr Rechnung tragen und die, was die Ausbeutung der Stellenfindenden anlangt, ganz denen in den westlichen Kulturländern gleichen. Der Arbeitsnachweiskbure, der ein solches Bureau benutzt, hat zunächst 25 Pf. bis 1 Mark an Einschreibegeld zu zahlen; in einzelnen Fällen sogar bis zu 5 Mark. Die Zahlung gibt ihm das Recht, das Buch nachzusehen, in dem die freien Arbeitsplätze eingetragen sind. Wird er vom Vermittler nach einem solchen Platz hingeführt, so erhält er von ihm ein Empfehlungsschreiben für drei Tage. Die Plätze sind oder meist besetzt; denn die in dem Buch eingetragenen Vakanzien sind nichts anderes als mehr oder weniger veraltete Zeitungsinserate. Der arme Arbeitslose hat Zeit und Geld umsonst geopfert. Nach einigen Tagen meidet er das Bureau, geht zu einem anderen und wird dort in der gleichen Weise angenommen. Trotzdem finden sich immer wieder neue vom Lande zuziehende Arbeitslose, die in jenen Büros ihr Glück versuchen. Diese Schwindelbetriebe der Vermittler sind hinlänglich bekannt, ohne daß die gut organisierte Polizei irgend etwas dagegen tut.

Die alten Vermittlungsbüros sind, wie schon erwähnt, Nachweiskbüros für Diensthöten und Arbeiter und Arbeiterinnen für sonstige persönliche Dienste und allerlei niedrige Beschäftigungen. Sie haben ihr Geschäft nach polizeilichen Vorschriften zu führen. Um eine Arbeitsstelle zu erhalten, muß der Arbeiter eine Sicherheit stellen in Gestalt einer für ihn verantwortlichen Person, mit der der Ver-

mittler den Kontrakt abschließt. Das ist aber nicht so schwer, als es scheint. Der Vermittler findet für jeden, der ihm 2 Yen (4 Mark) bezahlt, die gewünschte Person, die die vorchriftsmäßige Verantwortlichkeit übernimmt. Dieser farnose Verantwortliche muß ein Bürger von Tokio sein und auch in der Stadt wohnen. Dieser Bürger bekommt in der Regel 1 Yen, den Rest der Vermittler. Dieser schließt den Vertrag mit dem Dienstherren für den Arbeiter ab und bekommt nun für diese seine Verwaltung 10 Prozent von dem sechsmonatigen Lohn. Diese Summe wird von den beiden Vertragsschließenden zu gleichen Teilen getragen. Der Lohn für männliche Diensthöten beträgt zurzeit 7, 5, 4 Yen (etwa 17, 12 bzw. 10 Mk.) pro Monat nebst Kost und Logis. Sonntagsruhe gibt es für die Hausflaben nicht und es ist sehr selten, daß einer im Jahre mehr als zwei oder drei Feiertage erhält. Die tägliche Arbeitszeit ist gänzlich ungeregelt; jede Stunde des Tages und der Nacht muß er auf den Wink seines Herrn bereit sein. Das Essen ist schlecht. Die Diensthöten in Privatbüros oder in den kleinen Ladengeschäften in Japan sind der größten Ausbeutung unterworfen. Ihre Beschäftiger sind meist kleine Händler und Handwerker.

Dieser Lage teilte mir ein Vermittler mit, daß sein Bureau täglich von 2-300 Personen besucht werde, im Winter seien es bis zu 400. In der Regel wird der Arbeiter auf drei Tage Probezeit angenommen; erst dann wird der Kontrakt gemacht und die Gebühr bezahlt. Sehr oft geschieht es aber, daß ein Beschäftigter die zur Probe Angenommenen nach drei Tagen wieder entläßt und so immer wieder von neuem wechselt, weil die betreffenden angeblich für den Posten sich nicht eignen. Auf diese Weise spart er die Vermittlungsgebühr, den Arbeiter findet er mit einigen Pfennigen Lohn ab. Durch den Wechsel des Vermittlungsbüros wird solche Hergehöten in der Lage, ihr Spiel lange fortzusetzen. Viele dieser Hausflaben frequentieren die Vermittlungsbüros ihr ganzes Leben lang. Die armen Teufel arbeiten einige Wochen oder Monate hintereinander, sparen sich einige Yen, gehen dann außer Stellung, ziehen in ein billiges, schmuckloses Logis und geben ihr Geld leichtfertig aus, um dann, wenn der Hunger sich fühlbar macht, wieder die Jagd nach einer Arbeit zu beginnen. Es sind das in der Mehrzahl Leute, die keinerlei Handwerk erlernt haben, sondern die jede Art Arbeit verrichten. Sie enden in der Regel im Arbeitshaus. Mein Gewährsmann teilte mir mit, daß im Jahre 80-90000 Personen sein Bureau besuchen; Platz erhielten nur etwas mehr denn 2000. Das in Frage stehende Bureau ist das frequentierteste in Tokio. Eine große Zahl der Inhaber dieser Büros sind ehemalige Polizeibeamte oder frühere Detektive, die ihr bishögen Gesetzeskenntnis dazu benutzen, die Mädchen der Geheze zu meiden, die Ausbeutung der Stellenfindenden straflos zu betreiben. Kommt so ein junger Mann vom Lande nach Tokio und in ein solches Bureau, dann wird er aufs freundlichste empfangen. Man gibt ihm Kost und Logis und behält ihn solange, als er Geld hat, ehe man daran geht, ihm einen Arbeitsplatz zu verschaffen. Handelt es sich um

ein Mädchen, dann wird es vielfach in ein Lechaus gebracht oder gar regelrecht verkauft in ein Bordell. Ganner und immer wieder liefern die armen Landleute das gewünschte Material für die ausbeuterischen Stellenvermittler.

Die Stadt Tokio hat seit einigen Jahren drei Arbeitsnachweiskbüros eingerichtet, die aber noch keine Bedeutung erlangt haben. Jeder dieser Arbeitsnachweiskbüros ist verbunden mit einem Logierhaus, wo die Stellenfindenden für 1 oder 2 Sen (2½-5 Pf.) pro Nacht logieren können. Diese Häuser liegen weitab vom Zentrum der Stadt und wenden von städtischen Beamten geführt.

Sodann sind noch einige besondere Vermittlungsbüros in Tokio und zwar für Küche, Barbieren, Zuckerbäcker, Malköche, Macaronibäcker, Bodebienen, und sogar für Bordellhausdiener. Die nach den öffentlichen Bodebüros vermittelten Männer, die Sanjude, gelten als die niederste Klasse von japanischen Arbeitern. Die zahlreichen Bodehäuser, die Tokio besitzt, haben je zwei Abteilungen für Männer und für Frauen. Die Sanjude bedienen in beiden Abteilungen. Der Preis für ein Bad ist 7½ Pf. und 2½ Pf. kostet das Waschen durch einen Sanjude, der die Rücken, Schultern und Arme der Frauen ebenfalls abwäscht wie die der Männer. Die Küche und Barbieren sind etwas höherstehende Gruppen. Die Arbeiter der Innindustrie, die Metallarbeiter, Tischler usw., haben keine besonderen Arbeitsnachweiskbüros. Sie finden Beschäftigung meist durch Freunde oder Umfragen an den Toren der Fabriken; die Vermittlung durch Inserate ist ebenfalls viel verbreitet. Man sieht, es fehlt in Japan auf allen Gebieten an Organisation. Es wird Zeit, daß die städtischen Arbeitsnachweiskbüros besser ausgebildet werden, damit der Ausbeutung der armen Arbeitslosen durch raffigierere Stellenvermittler ein Ende gemacht wird.

Politische Rundschau.

Nürtingen, 25. Juni.

Der preußische Justizminister geht nicht. Die Nordd. Allg. Ztg. vom Mittwoch abend meldet: „Das Reichliche Telegraphenbureau will Gerichte über eine angebliche Erschütterung der Stellung des preußischen Justizministers als nach seinen Informationen nicht ganz zutreffend bezeichnen können. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Gerichte jeder Begründung entbehren.“

Die Germania bemerkt zu diesem Gerücht: „Es mag immerhin Volksticker geben, die diese Stellungnahme des Justizministers Dr. Weseler nicht billigen, jeder Jurist aber und jeder ruhig denkende Politiker wird sie als sehr verständlich finden. Oder glaubt man etwa, es würde sich ein anderer preußischer Justizminister als Nachfolger Weselers finden, der eine andere Stellung einnehmen könnte? Wir halten das für ausgeschlossen. Die „politischen Kreise“, welche die Stellung des Justizministers Dr. Weseler für erschüttert halten, oder selbst erschüttern möchten, werden also auch mit dem Ehrgeiz derselben ein strafrechtliches Einschreiten gegen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeord-

Feuilleton.

Sich selbst gefunden.

Roman von Wilhelm Vlos.

Nachdruck verboten.

20) Hermine, welche bemerkte, daß etwas Ungewöhnliches im Gange war, wollte ihrem Bräutigam etwas ins Ohr flüstern; da aber erhob Doktor Helbing seine scharrende Stimme. Um den Tischler recht von oben herab zu behandeln, sprach er ihn in der Form an, die er sonst nur gegen seine Schüler angewandt pflegte. Er glaubte sich das jetzt erlauben zu können. „Was hat man gelernt?“ schnarrte er herüber. Vorn ab ruhig weiter. Die Umstehenden aber sahen sich erstaunt an. „Was hat man gelernt?“ schnarrte es drüben adermals. Wiederum Schweigen des Tischlers. „Du Kerl hat absolut keine Lebensart.“ flüsterte der Polizeirat seiner Nachbarin zu. „Was hat nur Hermine an dem für einen Narren gefressen?“ meinte Meta Knoll zu Fräulein Silberstein, die ihr gegenüber saß. „Fritz“, sagte Hermine, „hörst Du nicht, der Herr Direktor richtet eine Frage an dich.“ Vorn sah erstaunt auf und legte die Gabel weg. „Ah“, sagte er, „das hat mir gegolten?“ „Davoch!“, schnarrte es drüben wiederum, „was hat man gelernt?“ „Entschuldigen Sie“, antwortete Vorn ruhig, „daß ich

in dieser Gegend fremd bin und die Ausdrucksweise noch nicht kenne. Bei mir zu Hause würde man in diesem Falle sagen: Was haben Sie gelernt? Das würde ich sofort verstanden haben.“

Er sagte das in einer Art, die nicht verkehrt war und die auch nicht die Annahme zuließ, daß er selbst verkehrt sei. Der Direktor kam einen Moment aus dem Konzept, als er die erwartete Wirkung seines Vorstoßes nicht sah. „Also was haben Sie gelernt?“ fragte er.

Vorn überlegte blitzschnell, ob er nicht diese Art zu fragen gleich kräftig zurückweisen sollte; allein er blieb kaltblütig und nahm sich vor, abzuwarten, ob sich der Gegner nicht eine Wöge geben würde.

„Ich habe die Tischlerei erlernt“, sagte er einfach.

„Und sonst?“

„Sonst“, antwortete Vorn, „habe ich mich noch etwas im Zeichnen und dergleichen ausgebildet.“

„Und sonst?“

Die Art, wie diese Frage wiederholt wurde, trieb Hermine das Blut ins Gesicht; sie bliete aufgeregt auf Vorn. Dieser aber antwortete mit unverwundlicher Ruhe:

„Je nun, ich habe die Volksschule besucht und nachher habe ich auf eigene Faust mir Kenntnisse zu erwerben angelegen sein lassen, soweit ich Zeit dazu erübrigen konnte. Ich habe ein wenig in den populären Lehrbüchern der Naturwissenschaften mit umgegangen und habe einen Blick in die Geschichte und in die deutsche Literatur getan.“

„Ah, ein gebildeter Tischler.“ stöhnte die Medizinalrätin. „Das ist ja das veritable Seitenstück zum gebildeten Hausknecht!“

„Meiner Treu!“ meinte Fräulein Silberstein, die edigen Schultern zusammenziehend.

Doktor Helbing nahm jetzt wieder seine unendlich überlegene Miene an.

„Also ein Autodidakt!“ sprach er mit einem Lächeln, der Geringschätzung ausdrücken sollte. „Ach mag's nicht.“

„Es ist aber doch viel für einen Arbeiter, Zeit und Mittel für den Selbstunterricht zu erübrigen“, sagte nun Hermine, der dies Gespräch peinlich wurde, denn sie fürchtete, Vorn möge die Geduld verlieren.

„Mag sein!“ antwortete der unerbittliche Philologe. „Aber die wahre Bildung kann nur aus den höheren Unterrichtsanstalten hervorgehen. Die Prüfungen sind der Maßstab.“

Der Tisch war längst abgetragen, der Braten ward serviert, aber das Gespräch, das nun einmal angezettelt war, ging weiter. Man beobachtete Vorn nicht mehr tie zu vor.

Der Direktor ließ den Gegenstand, den er einmal an den Gaaren herbeigezogen hatte, so leicht nicht wieder los. Die Mängel der Selbstbildung mußten festgestellt werden von seiner Autorität gegenüber diesem unbedeutenden Menschen; das machte sich der Schulmonarch zur Pflicht.

„Wir nähren die Jugend mit der Milch der klassischen Vöden“, sagte er mit allem Selbstgefühl. „Die Maturitätsprüfung muß uns zeigen, ob sie fähig ist, die Götterpeise der akademischen Bildung in sich aufzunehmen.“

Und wie zur Befräftigung dessen versahlag er einen mächtigen Schoppen flet de boeud und schaute, während er an demselben kante, triumphierend vor sich.

„Sehr gut!“ rief die Landgerichtsrätin herüber, „und dann kommt das Staatsexamen, a. B. das erste und zweite juristische Examen; der kein solches Examen gemacht hat, der kann doch nicht beanspruchen, wahrhaft gebildet zu sein!“

Diese Dame galt für sehr gefreid; denn sie pflegte in

neten nicht erreichen. Sie schaden aber leider dem Vertrauen des Volkes in die Unabhängigkeit der Reichsjustiz, die unter allen Umständen aufrechterhalten werden muß, wenn sie die Möglichkeit politischer Einflüsse auf die Rechtsprechung, zumal wenn diese von einer dem Justizminister übergeordneten Stelle ausgeht, auch nur von weitem andeuten. Man könnte sich kaum einen größeren politischen Fehler denken, als eine Entlassung des Justizministers Dr. Bessler gerade aus diesem Anlaß."

Der Fürst von Sachsen-Meinungen. In Bad Wüdingen ist heute morgen der Herzog Georg II. von Sachsen-Meinungen gestorben. Ueber ihn ist das gleiche zu sagen wie über den unlängst verstorbenen Mecklenburger: Er war weiter nichts als ein Fürst, der seinen Untertanen jährlich 1200000 Mark kostete. Erbprinz ist der Schwager des Kaisers, General Bernhard von Sachsen-Meinungen.

Aus Baden. Die Zweite badische Kammer nahm am Mittwoch das Budget gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an. Der Landtag wird am 1. Juli geschlossen.

Vom Deutschen Landwirtschaftsrat. Der Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats wird am 29. und 30. Juni in Koblenz tagen. Er wird sich mit den Handelsverträgen, mit der Zuziehung von Arbeitern zu den landwirtschaftlichen Körperchaften, mit dem Grundbuche, mit den militärischen Remontemärkten und mit dem Viehhandel beschäftigen. — Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern halten vom 26. bis 28. Juni in Göttingen ihre 25. Konferenz ab. Es wird ein Referat gehalten werden über die Einrichtung wirtschaftlicher Beiräte beim Kriegsministerium und bei den einzelnen Armeekorps.

Politik und Volkswirtschaft im Bund der Landwirte. Auf der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte zu Hannover ist den bäuerlichen Zuhörern von berühmten Rednern wie Diederich Hahn, Hauptmann Pauli und andere wieder einmal die politische Lage des deutschen Vaterlandes auseinandergeschildert worden, und die zahlreich erschienenen müssen mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, daß die Revolution unmittelbar vor der Tür steht, und daß die äußerste Gefahr nur noch abgewendet werden kann, wenn die Regierung sich endlich entschließt, den Rathschlägen der Agrarier zu folgen. „Die Demokratie," rief Herr Pauli aus, „ist entschieden auf dem Vormarsche und wir müssen mit großer Angst der weiteren Entwicklung entgegensehen". Wenn schon ein Hauptmann a. D. Angst bekommt, dann muß es in der Tat schlimm aussehn. Aber dann hat man eigentlich auch kein Recht, der Regierung „Mangel an Courage" vorzuwerfen. Wie immer bei den Annäherungen des Bundes der Landwirte, so wurde auch in Hannover ein Vertreter des Mittelstandes zu Wort gelassen. Seine Ausführungen sind deshalb nicht ganz unbedeutend, weil sie zeigen, wie sich in den Köpfen der kapitalarmen Kleinverbreitenden mit allerlei absonderlichen Vorstellungen von den Möglichkeiten einer Milderung zu mittelalterlichen Zuständen eine im ganzen richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung verbindet. Der Herr Hugo Rückelhaus aus Essen machte die „Kapitalzünfte", worunter er die Großbanken versteht, für das Unglück der kleinen Leute verantwortlich, die sich nun außerstande sähen, wirtschaftlich selbständig zu werden.

Wieviele Male hört man von jungen Leuten das Wort: Ohne Geld ist doch nichts zu machen. Das bedeutet, daß weite und an sich gesunde Volksschichten alle Hoffnung auf Aufstieg aufgegeben haben und bei dem allgemeinen Pessimismus hat dann die Sozialdemokratie ungeheuer leichtes Spiel.

Auch das Ziel, das der Mann für die Mittelstandsbewegung aufstellt, ist an sich sehr sympathisch. Er will, daß Raum geschaffen werde für die Betätigungsmöglichkeit und die Aufstiegsmöglichkeit der unteren Volksschichten. Aber dann

Rassereizungen und anderwärts die politischen Tischgespräche ihres Mannes abzuhoßeln, und namentlich politisch umstehende Herren konnten ihren Geist nicht genug beunruhigen. Auch jetzt nichten einige beifällig. Nur Professor Cruijus lachte laut auf.

Germine sah ängstlich auf vorn; dieser aber hörte mit vollendetem Gleichmut zu.

Der Direktor hob zu einem neuen, seiner Meinung nach sehr wichtigen Redensatz auf. Er war nämlich mit dem ersten Stück Niete so beuert fertig geworden. Bis das zweite an ihn kam, ließ sich auch etwas Weisheit verzapfen. Mit einem Ernst, als handle es sich um die Grundwahrheit eines ewigen Naturgesetzes, antwortete er der Randgerichts-rätin:

„Sie haben recht! Was ungezügelter Geister auch sagen mögen — die wahre Bildung, gepfeilt mit römischer Kraft und getränkt mit hellenischer Schönheit, kann keine bessere Legitimation aufweisen, als Siegel und Zeugnis des staatlichen Prüfungskommissars. Denn wissen wir, daß die Pflanze, sorgfältig berebelt, in unserm Kunstgärtlein gewachsen ist. Was draußen wild wächst, das ist jeder lauter Unkraut."

Und er nahm mit der Miene eines siegreichen Feldherrn das zweite Stück Niete von der dargebotenen Platte. Alles schaute gespannt herüber und Germine flüchte, wie es ihr brennendrot über die Schläfe lief, vorn aber sprach noch immer nicht.

„Sagen wir es doch mit einem Worte!" rief nun der Justizassessor Mauer herüber, der nichts an seinem langen blonden Schnurrbart gezweifelt hatte, „wer nicht akademisch gebildet ist, der kann überhaupt auf wahre Bildung keinen Anspruch machen!"

Der Herr Geheimne Kommerzienrat Steinbeck — nein, von Steinbeck richtete nun seine scharfen grauen Augen herüber auf den Assessor und sagte anheimelnd gleichgültig: „Sol! Sol!"

Ein ungeheurer Schreck fuhr dem Assessor in die Glieder. „Ja ja, er hatte in der Tat einer fürchterlichen faux pas gemacht, er hatte, wie man sagt, jemand auf die Füßler angestrichelt. Dem Richter hatte er darauf treten wollen, der Kommerzienrat aber hatte die Schmerzen davon gehabt. Herr von Steinbeck war einer jener vielen Barbenis, die

kennt wieder die rückwärts gerichtete Utopie: er ist überzeugt davon, daß derselbe allen Verheißungsversuchen zum Trotz Meißer, Gellen und Lehrlinge sich wieder als geschlossenen Stand fühlen werden. Das schlimmste aber ist, daß der Gute die Bewirtung seiner Hoffnungen vom Kartell der schaffenden Stände erwartet. Er will also mit Hilfe der hinduzierten Großindustrie die Macht der Großbanken brechen und den Kleinverbreitenden eine goldene Zukunft erschließen. Na, da wünschen wir ihm viel Glück auf dem Weg.

Der Gemeinderat als Verwaltungsausschuss. Zur Verwaltung der Stadt Mülhausen I. Class bis zur Neuwahl von 4 Gemeinderatsmitgliedern in dem einen besonderen Wahlkreis bilden, seit dem 1. Juni ds. Ja. eingemeindeten Vororte Dornach ist durch Beschluß des Bezirkspräsidenten für Oberelsaß ein Ausschuss gebildet worden, zu dessen Mitgliedern die in den anderen städtischen Wahlkreisen gewählten 22 Gemeinderatsmitglieder ernannt sind. Es sind 14 Sozialdemokraten und 18 Bürgerliche. Die Neuwahl in Dornach ist auf Sonntag den 2. August, angesetzt. Bleiben dort, wie angenommen werden darf, die auf Einpruch des Kriegereinsatzvorstehenden in Dornach vom Bezirksrat für ungültig erklärten vier sozialdemokratischen Mandate der Partei erhalten, so stehen sich in dem dann endlich in Funktion tretenden Gemeinderat die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten in gleicher Stärke gegenüber.

Wichtig der Militarismus zurück? Unserem bayreuther Parteiblatz entnehmen wir die Mitteilung, daß das Strafverfahren gegen den Genossen Hade, der die Nummer der Fränkischen Volkstribüne mit dem Artikel: „Wie die Raketen in den Straßen Petersburgs" verantwortlich zeichnete, eingestellt worden ist. Es handelt sich um den Artikel, den Genosse Puchta ursprünglich schon am Freitag vor dem Schwurgericht verantworten sollte.

Die bayerische Lehrschrift. Die Lehrschrift mit ihrem amtlichen Nachweis der überhöhten Zustände, die unter dem Zentrumsregiment in Bayern möglich geworden sind, erweist sich täglich mehr als der stärkste Schlag, den das liberale Ministerium sich selbst verjagt hat. Diese Lehrschrift wirkt wie ein Selbstmordverurteil. Der Bayerische Kurier geht mit merkwürdiger Offenheit diese unheilvolle Wirkung der Regierungserklärung ein. Es hieße blind durch die Welt gehen, schreibt das Blatt, wollte man verstehen, daß durch die Lehrschrift, so wie sie vorliegt, sich die politische Situation für die Rechtsparteien ganz erheblich verschlechtert hat. Die Staatsregierung wird zwar wegen ihrer Lehrschrift einige Verbesserungen erhalten und man wird ihre Stellungnahme im Kampfe gegen rechts als willkommene Agitationsmittel begrüßen; aber gewinnen wird sie dabei nichts. Im Gegenteil, ihre Stellung wird mehr erschüttert werden, wenn sie den Versuch unternimmt, durch ein neues, letztes Ansehen der Steuerhaube die gewöhnlichen Hoffnungen zu verwirklichen. — Das Zentrumsblatt schiebt seine Betrachtungen: Das sieht außer Frage: die Rechtsparteien der bayerischen Kammer gehen schweren Zeiten entgegen, nicht minder aber unsere sogenannte konservative Regierung.

England.

Dreadnoughts und Unterseeboote. Aus London wird geschrieben:

Die durch den Times-Artikel des Admirals Borch Scott in Bewegung gesetzte öffentliche Diskussion über den Wert und die Wertlosigkeit der großen Schlachtschiffe im modernen Seefriege und die revolutionäre Rolle der Unterseeboote wird munter fortgesetzt. Einer nach dem andern nehmen die Fachleute das Wort, und obgleich die meisten sich wie vorauszusagen war, mit großer Festigkeit gegen die Be-

in den Gründerjahren aufgetaucht sind; er hatte es im Gegenzug zu so manchem seiner Genossen verstanden, sich auf der glücklich erklommenen Höhe zu behaupten, indem er seine Reichthümer der wechselliebenden Atmosphäre des Börsenplatzes entzog und sie zu industriellen Anlagen verwendete. Die große Wülfabrik von Wendeheim war von ihm gegründet und von ihm geleitet. Der größte Teil seiner Kapitalien war hier verdingt angelegt und er bezog ein enormes Einkommen aus diesem Kapitalvermögen. Aber er war innerlich bei all seinem Reichtum und seinen Würden, bei allen Lebensgenüssen unzufrieden, denn er war eitel und ehrgeizig und seine Bildung wies bedenkliche Lücken auf, die ihm in Gesellschaft manchmal wahrhaft beängstigend wurden. Namentlich der Mangel aller und jeder klassischen und akademischen Bildung lastete schwer auf seiner Barbeneitelkeit. Er konnte den armen Schulmeister darum beneiden, und darum stieg Iodern der Born in ihm auf, als er des Assessors Spruch von der akademischen Bildung vernahm.

„Danach wäre also auch ich, der ich nicht die Ehre gehabt habe, ein Gymnasium zu absolvieren und eine Universität zu besuchen, ein ungebildeter Mensch," kauderte der dicke Herr mit den ungeschlachten Zügen, während seine nervöse Gattin zornig mit dem Taschentuch in ihrem erhitzten Gesicht herumfuhr.

Der Assessor überließ es erst eisdalt, dann heiß und dann wieder kalt. Er dachte, daß der Geheimne Kommerzienrat nicht so leicht verzies, wenn er beleidigt war. Und doch tiefen draußen in der Gesellschaft zwei Wechsel um, die in etwa acht Tagen fällig waren und dann dem Herrn Justizassessor Mauer zur Einlösung unfehlbar präentriert werden mußten. Es waren etwa neuhundert Mark, Schulden aus der Zeit, da der Herr Assessor sich seine mit der Kraft der Römer gepfeilt und mit der Schönheit der Hellenen getränkte akademische Bildung erworben hatte. Diese neuhundert Mark konnte der künftige Oberlandesgerichtspräsident — denn als solcher träumte er sich — absolut nicht aufzreiben und hatte den Wechsel gelöst, den Geheimne Kommerzienrat anzunehmen. Er war seiner Sache sicher gewesen. Nun hatte er sich mit diesem unglückseligen Richter den Weg verarmt.

(Fortsetzung folgt.)

hauptung Scotts wenden, daß das Schlachtschiff bereits vollständig und endgültig überwunden ist und es deshalb eine freudvolle Geldverschwendung und Gefährdung der nationalen Sicherheit sei, auch nur noch einen einzigen weiteren Dreadnought zu bauen, so offenbaren die Zuschriften selbst der grundsätzlichen Anhänger der Dreadnoughts doch so tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten, daß jeder Unbefangene von der Unsicherheit und Verwirrung, in der sich die Seefriegstheorie und Strategie heute befinden, überzeugt sein muß.

Zwischen fällt aber ein neues Licht auf die wirklichen Beweggründe oder wenigstens die wahrcheinlichen unmittelbaren Folgen der ganzen Diskussion. Genosse Walter Newbold, der mit schlagendem Erfolge die Verzweigungen und Wachsenstufen des internationalen Rüstungstrusts aufgedeckt hat und ein genauer Kenner aller einschlägigen Fragen ist, nimmt in Daily Citizen zu dieser Seite der Frage das Wort. Die Marinefachleute, führt er aus, sehen die Menschheit eingeteilt in Leute, die an große Kanonen glauben, solche, die in die undurchbringbare Kanonenplatte ihre Zuversicht setzen, andere, die die Torpedos verehren und wieder andere, die die Gefährlichkeit in Entzünden verheißt, während ihre Gegner die Schlachtkreuzer für einen nutzlosen Luxus halten. In der Regel haben aber diese widersprechenden „Ueberzeugungen" ihre guten materiellen Gründe. So findet man, daß der Marineleutnant Sir Trevor Dawson, Direktor der Rüstungsfirma Vickers, der Ueberzeugung ist, daß demnächst der Boden und unter Teil der Schlachtschiffe schwer gepanzert werden müssen, um sie vor den Unterseebooten zu schützen, aber auch das Verbot zum Schutz gegen den Angriff aus der Luft. Admiral Bacon, der Direktor der Coventryer Kanonenfabrik, hält die Dreadnoughts dagegen nur für eine Plattform für Kanonen und meint, der Dreadnought von 40000 Tonnen sei „nur ein Anfang". Und so geht es weiter in allen Branchen der Rüstungsindustrie.

Genosse Newbold, der viel in den Schiffsbauzentren herumkommt, sagt, daß die Vorgänge in diesen Orten nicht weniger erwarten lassen als ein baldiges Ende der Dreadnoughts. Im Gegenteil, überall richte man sich jetzt energischer auf eine stark vermehrte Nachfrage von Kanonenplatten, Kanonen und Geschossen ein. Daneben läßt man aber auch die „Möglichkeiten der Unterseeboote" nicht aus dem Auge. In den letzten Monaten haben die Firmen Vickers, Beardmore und Scott entweder zum erfolglosen Abstellungen für Unterseeboote eingerichtet oder sie erweitert. Andere Firmen sollen folgen. Sollen diese Betriebe alle rentabel sein, dann sind mehr Bestellungen notwendig. Unzweifelhaft haben Vickers, Armstrong und Scott mehr als 20 Unterseeboote in Bestellung.

Bei den Unterseebooten fängt aber die Geschichte erst an. Diese werden von den Luftzeugen bedroht, die ihre Stoffe auf sie hinüberwerfen. Zum Schutze dagegen, sowie auch zum Angriff brauchen also die Unterseeboote zahlreiche Flugzeuge, Hydropläne und Luftschiffe. Da ist es fast selbstverständlich, daß zwei der Firmen, die Unterseeboote bauen, jetzt in Barrow, Newcastle und Selby riesige Luftschiffbauanlagen errichten. Andere Firmen haben schon Flugzeugwerke und mindestens 3 Kanonenfirmen produzieren jetzt besondere feinsinnige Geschütze zum Gebrauch gegen Flugzeuge.

Der Lobgefang auf das Unterseeboot kommt den Rüstungsfirmen zur gelegenen Zeit. Kein Mensch, der mit Marinefragen vertraut ist, kann glauben, daß die gegenwärtige Diskussion den riesigen Schlachtschiffen etwas schaden wird. Was sie aber nach der Ansicht des Genossen Newbold bewirken wird, ist, daß der Rüstungstreiber die willkommene Gelegenheit gegeben wird, neben der alten Agitation für Dreadnoughts eine ausrichtende Setze zugunsten des forcierten Baues von Unterseebooten und allem Zubehör vom Stapel zu lassen.

Serbien.

Auflösung des Parlaments. In der Belograder Schwärzina verlas gestern der Minister des Innern Protitch einen Erlass des Königs, durch den die Schwärzina aufgelöst wird, die Neuwahlen für den 14. August ausgeschrieben werden und die neue Schwärzina zu einer am 23. September beginnenden außerordentlichen Session einberufen wird.

König Peter hat die Regierung provisorisch dem Kronprinzen übergeben und ist ins Ausland abgereist. Man spricht von einer Abdankung des Königs.

Albanien.

Die Lage des Fürsten hat sich wieder um einige Grade verschlechtert. Der Wirklichenführer Prenk Vihoda, der Durazzo zu Hilfe kommen sollte, ist von den Aufständischen gefangen und gefangen genommen worden. Ein italienisches Telegramm befragt darüber: Nach den letzten Meldungen aus Albanien ist Prenk Vihoda mit seinen Mannschaften umzingelt und eingeschlossen worden. Er wurde aus der Gefangenschaft nur auf Ehrenwort entlassen, nachdem er versichert, daß er die Insurgenten nicht mehr angreifen werde. Dies Ehrenwort, die „Waffe", hat in Albanien eine große Bedeutung; der Bruch wird immer ohne Ausnahme mit dem Tode bestraft. Wer diese uralte Tradition kennt, weiß, daß Vihoda ganz ausgepielt hat.

Ferner wird die gestern noch zweifelhafte Einnahme von Ellasan bestätigt. Die Stadt Ballona ist von den Aufständischen besetzt worden. Weiter wird gemeldet, daß die Rebellen die Stadt Fieri besetzt haben. In den nächsten Tagen sollen österreichische und italienische Schiffe nach dem von den Rebellen bedrohten Balona zum Schutz der Fremdenkolonnen abgehen.

Wien, 24. Juni. Die Abk. Kor. meldet aus Balona, daß die Aufständischen Berat eingenommen haben. — Die Abk. Kor. meldet aus Balona: Der Führer der fürstentreuern Freiwilligen in Fieri meldet, daß die Stadt gegen die Insurgenten nicht mehr zu halten sei. — Die holländische Regierung erhibt aus Balona ein Telegramm, das die Gefangennahme zweier holländischen Offiziere bei Ellasan bestätigt. Vier weitere Offiziere befinden sich wohl, von drei anderen fehlt jede Nachricht.

Kommunalpolitisches.

Der Berliner Waldankauf endgiltig beschloffen. Die Berliner Stadterordneten stimmten am Mittwoch endgiltig dem Vertrage mit dem Fiskus über den großen Waldankauf zu. Stadtverordneter Heimann-Berlin begründet den Standpunkt der sozialdemokratischen Delegierten, die nicht in der Lage seien, dem Vertrage zuzustimmen, weil er ein ganz unbedingtes Gehör an den Fiskus darstelle. Wenn die Mitglieder des Zweverbandes dem Fiskus gegenüber mehr Rücksicht gezeigt hätten, wäre der Preis nicht auf 50 Millionen Mark festgesetzt worden. Stadterordneter Rosenow-Berlin bedauert, daß der Zweverband auch den Grünwald erwerben muß, obwohl eine Kabinetsordre vorliegt, die seine dauernde Erhaltung festsetze. — Der Berichterstatter des Verbandsausschusses, Justizrat Sonnenfeld, empfahl dann, den Kaufvertrag en bloc anzunehmen. Nur eine Forderung des Verkäufers müsse der Zweverband abweisen, nämlich die, daß die Militärverwaltung jetzt auch noch im Stolper Forst bei Klein-Glienicke einen Schießplatz für alle Zeit erhalten wissen wolle. — Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschloß der Zweverband hierauf den Ankauf der Großberliner Wälder auf grund des vorgelegten Vertrags mit der einen von Justizrat Sonnenfeld begründeten Einschränkung. Die Uebnahme der Wälder erfolgt am 1. April 1915.

Lokales.

Müritzingen, 25. Juni.

Klatschmüller.

Was sind Klatschmüller? Gewöhnlich sind es Frauen, häufig aber auch Männer. Sie sind fast überall zu finden, wo Menschen wohnen, und wehe, wenn man mit ihnen in engere Berührung kommt. Klatschmüller haben keine Ruhe. Sie suchen fortwährend nach Stoff, nach „Unterhaltung“. Mit Tagesanbruch, beim Fensterhinaus, auf dem Weg zur Arbeit oder sonstwo beginnen sie ihre Tätigkeit. Tagesneuigkeiten bilden die Einleitung, dann geht es allmählich über zum Schimpfen und Verleumdungen. Die argesten Angelegenheiten Dritter werden mit einem Eifer verdebelt, der eines besseren wert wäre. Auf ein paar Unwahrheiten mehr oder weniger kommt es dabei nicht an. Wenn nur die Unterhaltung in Fluß kommt. Unter Gänderlingen, mit fliegendem Aem ruft das Klatschmüul: „Frau Nachbarin, denken Sie nur! ... Haben Sie auch schon so was erlebt? ...“ Sind die Klatschmüller einmal in Bewegung, gibt es so bald kein Aufhören. Manche Frauen verbringen den halben Vormittag mit Klatschen. Erst die nahe Mittagspause und mit ihr die Heimkehr des Mannes erinnern sie an ihre häusliche Pflicht. Kaum hat der Mann die Tür wieder von außen zugegemacht, beginnt die Geschichte von neuem. Man muß es gesehen und gehört haben, dieses Gekitschulieren, dieses Gänderlingen, dieses Lachens und diese Redensarten, um sich ein Bild von der Klatschmüuligkeit malen zu können. Gaben weibliche oder männliche Klatschmüller jemand „auf dem Zug“, bleibt an dem Betreffenden kein guter Haß. Damit nicht genug. Auch seine Freunde und Bekannten kommen unter die Föhne der Klatschmüulerei und werden schmerzlos zerhackt. Sie sind streng solidarisch, diese Klatschmüuler, die immer einen Stab von Gleichgesinnten um sich haben. Alles soll nach ihrer Pfeife tanzen. Sonst raucht es. Kein Mittel ist ihnen zu ordinär, um der Klatsch- und Tratschsucht frönen und Gift und Galle spielen zu können. Bis es eines Tages zur Katastrophe kommt. Nachbarin A. schaut Nachbarin B. nicht mehr an. Was sie nur hat. Es kommt zur Mißsprache und da zeigt es sich, daß ein Klatschmüulorium am Werke war. Man kann sie schwer fassen, die Klatschmüuler; gewöhnlich sprechen sie nur von „der“ oder „ihm“, die weitere Kennzeichnung geben sie durch Blicke und Gebärden. Dazu sind

sie ganz erbärmlich feige. Die Klatschmüuler seien alles. Dazu nur ein Beispiel. Es kann nicht leicht ein Fremder das Nachbarhaus betreten, ohne daß er von ihnen gesehen wird. Sie müüßen wissen, wer der Fremde war, was er wollte. Sonst haben sie eine unruhige Nacht. Um Ende gar der — Gerichtsvollzieher? Na, das wird es sein. Erug er doch eine Mappe unter dem Arm. Jetzt schnell zur Freundin oder zum Freund, diese werden den Unbekannten auch gesehen haben. Ja, sie sah ihn auch. Sie sind gleicher Meinung. Er wird es wohl gesehen sein, der Gerichtsvollzieher. Nein — er war es! „Bei diesen Leuten ist es doch gar kein Wunder, daß solcher Besuch kommt. Die sind immer so nobel, so überpaunt, die müüßen Schulden haben, Schulden wie die Säntreiber! Es kann ja gar nicht anders sein bei dem Einkommen, das diese Leute haben.“ — Also, es war der Gerichtsvollzieher! Ohne jeden Beweis wird diese Kombination zur Tatsache und der langersehnte Stoff zur neuen Beise ist gefunden. . . . — Den stillen Beobachter solcher Klatschmüuler überkommt ein Gefühl des Abscheues vor diesem gewissenlosen Treiben. Leider werden die Klatschmüuler so rasch nicht aussterben. Rühle Ignoranz ist schließlich das einzige Mittel gegen ihr Treiben. Am Ende muß darob das letzte Klatschmüul verkommen.

Invaliden- und Hinterbliebenen-Bezüge. Im ersten Kalendervierteljahr sind bei der Landesversicherungsanstalt Oldenburg folgende Renten festgesetzt worden: 33790 Invalidenrenten, 2899 Krankenrenten, 3073 Altersrenten, 2316 Witwen- und Witwerrenten, 86 Witwenkantenrenten, 6839 Waisenrenten (Renten an Waisenkassen) und 5 Zusatzrenten, ferner ist in 2293 Fällen Wittwengeld und in 179 Fällen Waisenaussteuer gewährt worden.

Erfolge der Müritzinger Freiseur-Fachschule. Die hiesige Freiseur-Formung unterhält für ihre Lehrlinge in Anschluß an die Fortbildungsschule betamündliche Fachschule. Bei der Ausstellung der Arbeiten von Freiseurlehrlingen, die diesmal vom 21. bis 23. Juni in Elmshorn stattfand, erzielten zwei Schüler der hiesigen Freiseurfachschule je einen 1. Preis und ein dritter einen 2. Preis. Es waren 150 Aussteller vertreten. 25 Preise standen zur Verfügung. Die Schüler der anderen oldenburgischen Orte gingen leer aus. Das durch die Müritzinger erzielte Resultat verdient neben besonderer Hervorhebung auch allgemeine Anerkennung. Die gebiegenden Arbeiten kommen nicht zuletzt auf das Konto der Fachschule.

Warnung vor Sargol. Das oldenburgische Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung: „Seit längerer Zeit wird in deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften unter dem Namen Sargol ein Präparat als „bestes Nahrungsmittel für Magere und Schwache“ angepriesen, das eine an das Wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des Körpergewichts und auf die Erlangung schöner, runder Körperformen haben soll. Die Societe Sargol in Paris, die das Mittel vertritt, verspricht jedermann nach dem Gebrauch ihres Präparats eine Gewichtszunahme von 10—12 Pfund in ganz kurzer Zeit. An das Kaiserliche Generalkonsulat in Paris gelangen zahlreiche Anfragen aus Deutschland über den Wert dieses Mittels und die Vertrauenswürdigkeit der Firma, die sich mit seinem Vertriebe befaßt. Nach der Untersuchung von Sarmich und Kroll (Apothekerzeitung 1913, Nr. 55) besteht das in Tablettenform verkaufte Mittel aus einer Masse von Zucker, Kakaó, Eiweißkörpern und verfeinerter Stärke, der geringe Mengen von Salzen und organischen Phosphorverbindungen (Wospylphate) beigeigemischt sind. Stark wirkende Stoffe sind anscheinend nicht darin enthalten. 30 solcher Tabletten im Gewicht von etwa 1,8 g, von denen täglich drei Stück eingenommen werden sollen, werden für 5 Mk. verkauft. Die mit drei Tabletten dem Organismus täglich zugeführten Nährstoffmengen sind so gering, daß sie für

die menschliche Ernährung nicht von Bedeutung sein können. Der Preis ist unverhältnismäßig hoch, die Angaben der Reklame sind zur Täufchung und Irreführung des Publikums geeignet. Vor dem Ankauf des Mittels wird dringend gewarnt.

Müritzinger Sommertheater. (Aus dem Theaterbureau.) Am Sonnabend eröffnet Direktor Nigels im Friedrichshof die Spielzeit mit der Kinoposte Filmzauber. Das urkomische Stück ist hochamüant, da auf der Bühne eine wirkliche Filmaufnahme vor sich geht und zwar die Völkerschlacht bei Leipzig. Das Stückerst stellt die 2. Matrosen-Artillerie-Kapelle. Der Vorverkauf im Friedrichshof ist eröffnet.

Wilhelmshaven, 25. Juni.

Im Fundbureau des hiesigen Polizeigebäudes, Wallstraße 17, Zimmer 19, wurden Lotterielose und ein Zehnmarkschein als gefunden abgegeben.

Barel. Eine Sitzung des Stadtrats findet am Montag nachmittags 5 Uhr im Viktoria-Hotel statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bewilligung von Mitteln für die Anstellung eines Betriebsleiters beim Elektrizitätswerk; 2. Grundbesitz an der Hofenstraße und Errichtung einer vierklassigen Schule; 3. Vorlegung eines Bauplans für die Schule am Hafen; 4. Vorlegung eines Bauplans für die Erweiterung der katholischen Schule; 5. Einrichtung einer Zentralheizung in der Mädchenschule; 6. Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark für die Zwecke von 2 bis 5; 7. Grundbesitz am Alten Waf (Marshall und Schumacher). — Der diesjährige Verbandstag oldenburgischer Ortskrankenkassen findet am Sonntag den 5. Juli in Barel im Hotel zum Schilling statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Bericht der geschäftsführenden Kasse, das Abkommen mit den Berufsgenossenschaftler, §§ 1513, 1501, 1503 der VVO.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. In der Angelegenheit der gestern gemeldeten Verhaftungen in der Spionagesache lassen sich noch folgende Einzelheiten feststellen: Nachdem bei der ersten Ingenieurinspektion festgestellt war, daß verschiedene Mäine fehlten, wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die starke Verdachtsgründe gegen den Feldwebel Pohl ergab, der seine Verhaftungen auch eingestand. Es wurde bei ihm die Adresse eines Dr. Blumenthal gefunden, der mit Pohl in Verbindung stand und im Komplott gehandelt hat. Durch die Geheimhaltung Pohls Festnahme gelang es, auch Blumenthal festzunehmen. Die Polizei stellte fest, daß Blumenthal ein gewisser Maul ist, der falsche Pässe besitzt, die in Petersburg ausgestellt worden sind.

Paris, 25. Juni. Der Syndikatsrat der Postunterbeamten hat nach den Erfahrungen Thomson's die Briefträger aufgefordert, den geregelten Dienst wieder aufzunehmen. Zurzeit weist in der Gummistadt darauf hin, daß der Streik nur dadurch entstanden sei, daß der Senat in kleinlicher Weise von 12 Millionen Franks Gehaltserschöpfung 50 000 abgezogen habe.

Wetterbericht für den 26. Juni.

Schwache westliche Winde, wechselnde Bewölkung, trocken, geringe Temperaturänderung.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Sünlich. — Verlag von Paul Hug & Co. in Müritzingen.

Hierzu eine Beilage.

22. Gewerkschafts-Fest in Delmenhorst

am Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni im Delmenhorster Schützenhof.

Programm des Festes:

Erster Tag (Sonntag den 28. Juni): Bis 2 Uhr nachmittags Empfang der auswärtigen Gewerkschaften und Vereine im Oldenburger Hof. Um 2 Uhr nachmittags Aufstellung des Festzuges auf dem Neuen Marktplatz. — Im Anschluß daran Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhof. Dortselbst Festrede, Gesangsvorträge des vierten Bezirk des Arbeiter-Sängerbundes und großes Gartenkonzert bis 11 Uhr abends. — Um 5 Uhr nachmittags Beginn des Festballes, Ende 2 Uhr nachts.

Zweiter Tag (Montag den 29. Juni): Von 3 Uhr nachmittags an Gartenkonzert. — Von 4 bis 6 Uhr nachmittags Kinderball. — Um 6 Uhr nachmittags Anfang des Festballes. Ende desselben 12 Uhr nachts.

Festredner: Genosse Paul Frölich aus Hamburg.

Preise der Karten: Am ersten Tage Herren-Karte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Damen-Karte im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Am zweiten Tage Herren-Karte 30 Pf., Damen-Karte 10 Pf.

Den Anordnungen des Festkomitees ist unbedingt Folge zu leisten.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

[2743

Sie kaufen billig

Herren-Stiefel Chromleder mit u. ohne Lackkappe, Paar . . . 5.90 Rossbox Paar . . . 7.50 Chromkid mit Lackk. Derby, Paar . . . 9.50 Boxcalf u. Chevreaux mit und ohne Lackk. 12.50	Damen-Stiefel Chromleder mit Lackk. Paar . . . 4.25 Boxrind, Derby Paar . . . 6.50 Chevreaux, modern, amerikanisch, Paar. 8.50 Chevreaux u. Boxcalf prima Ausführung 10.50	Damen-Halbschuhe Chromleder mit Lackk. Paar . . . 4.50 Chevreaux, modern Formen, Paar. 5.90 Chevreaux, schwarz und braun, amerikanisch 7.50 Lackhalbschuhe, Neuheit! Apart! . . . 9.50	Arbeits-Stiefel Zugstiefel, genagelt Paar . . . 4.50 Schnürstiefel, genagelt Paar . . . 5.90 Schmallenstiefel, gen. Paar . . . 5.90 Halbschuhe, genagelt Paar . . . 4.30	:: Sandalen :: — getakt — 24 bis 26 27 bis 30 31 bis 35 2.00 2.20 2.40 Reform-Sandalen mit Absatz. Turnschuhe Hahnfrei. Segeltuch-Schuhe. 2739
---	---	---	---	--

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 5 .. Gökerstr. 22.
Wilhelmshavener Strasse 30.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Küstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 27. Juni, abends 8.30 Uhr:
Parteiverammlung im Tivoli.

Tagesordnung:

1. Die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zur Trennung der Geschlechter in den Schulen. Referent: Genosse Emil Sonnemann-Bremen.
2. Bericht vom Bezirksparteitag in Oldenburg.
3. Neuwahl des Bezirksvorstandes und der Prekommission.
4. Vertische Parteiangelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Zürkontrolle haben die Bezirke 21, 22 und 23.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Montag den 29. Juni: Verammlung der Frauen.
Dienstag den 30. Juni: Distrikt II im Tivoli.
Mittwoch den 1. Juli: Distrikt III im Tivoli. [2665]
Donnerstag den 2. Juli: Distrikt IV im Vereinshof.
Freitag den 3. Juli: Distrikt I im Reuender Hof.
Sonnabend den 4. Juli: Distrikt V im Banter Schäßfel.

Abwaschbare Dauerwäsche

Original-Fabrikate nur erster Firmen

Kragen von 45 Pf. an
Vorhemden von 75 Pf. an
Manschetten von 75 Pf. an

Eleg. neue Muster!
Moderne Formen!

Das Beste für die Reise!!

Dauerwäsche-Zentrale Marktstrasse 27

Schirme

fertigt an und repariert [2563]
Karl Stokhaus, Schirmfabrik.

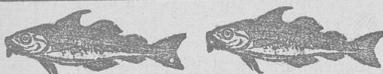
1 gebrauchter Glammrohrkessel

12 qm Heizfläche, 6 Atm., gut erhalten

1 eiserner Schornstein

billig abzugeben. [2741]

Konsum- und Sparverein für Küstringen und Umgegend, e. G. m. b. H.



Billiger Seefisch-Verkauf

findet am Freitag, von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr auf dem Hofe des Herrn Karl Müller, Restaurant Weißfischer Hof, Königstraße 188, zu sehr billigen Preisen statt. [2744]
Sochadungswooll

Geestemünder Fisch-Großhandlung

Vertreter überall gesucht.

MATHIS

5/14 HP - 4 cyl. (Type Babylette)

M. 3950 Chassis Abnehmbar Räder 300x45	M. 3700 2-Sitzer Abnehmbar Räder 300x45
M. 3950 2-Sitzer Abnehmbar Räder 300x45	M. 4250 2-Sitzer Abnehmbar Räder 300x45
M. 4250 2-Sitzer Abnehmbar Räder 300x45	M. 4250 3-Sitzer Abnehmbar Räder 300x45
M. 4350 4-Sitzer Abnehmbar Räder 300x45	M. 4650 Coupe Abnehmbar Räder 300x45
M. 3850 Lieferungswagen	M. 400Q Lieferungswagen

MATHIS

Automobil-Werke Strassburg (Els.)



Wer irgend Bedarf in

Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzügen

hat, veräume nicht, bevor er anderweitig kauft, bei mir vorzukommen. — Auswahl reichhaltig, tadelloser Schnitt. — Preise sehr billig.

Maßsachen schnell und billig.

Ernst Dettmers, Varel i. O.

Neumühlenstraße 3. [2752]
Größtes Spezialgeschäft für Herren Garderoben.

Verband der Zimmerer

Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 27. Juni, abends 7 Uhr:
Verammlung bei Reichmeier. [2753]
Der Vorstand.

Deutscher Banarbeiter-Verband

Zweigverein Oldenburg.
Die Arbeiten des Baumleiters nehmers Wöhmann in Vögeln am Bahnhofsplatz sind wegen Lohnminderungen gesichert. Die Berufskollegen werden dringend ersucht, Vögeln zu meiden und volle Solidarität zu üben. [2569] Die Ortsverwaltung.

Variete

Täglich abends 8.20 Uhr:

Uferini

mit neuem Programm. [2760]

Als Schlussnummer:

Ta-Ta-To-To!

die Unsichtbare!
Freitag: Nichtraucher-Abend.

Adler

B. B.

Banter Bürgergarten
Heute Donnerstag
jeweils jeden Abend:

Garten-Konzert.

Eintritt frei!
Anfang 8 Uhr, Anfang 8 Uhr. [2760] Heiner. Vosteen.

Kaiser-Wilhelm-Saal

Edle Kieler und Bismarckstr.
Heute Freitag:
Grosser öffentlicher Ball.
Es ladet freundl. ein
Fr. Seltor. [17]

Lohnlisten liefert Paul Hug & Co.

Deutscher Banarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmsh.-Küstring.
Achtung Kollegen!
Am Freitag den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Tivoli unsere

Bundeslegierten-Sitzung

statt. Eine jede Baustelle, auch die Zirkelbauern müssen vertreten sein. [2751] Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter

v. a. G.
Sonnabend den 27. Juni cr. abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Herrn Salzwedel
Grenzstraße 88.
Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung
3. Verschiedenes. [2766] Die Ortsverwaltung.

Ealafrya Fresena

Sonntag nachmittag

Ausflug

per Wagen nach Schortens. Abfahrt um 2 Uhr vom Friedhof. [2767] Abgehenden sind analoges. Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein Guden.

Freitag den 26. Juni cr. abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Hotel Bellevue.
— Tagesordnung: —

1. Bericht vom Bezirksparteitag.
2. Nominierung ein Kandidaten zum Parteitag.
3. Parteiangelegenheiten.

Wegen der wichtigen Tagesordnung erwartet das Erscheinen aller Mitglieder. Der Vorstand.
NB. Mitgliedsbuch bei der Zürkontrolle vorzeigen. [2768]



Godes-Anzeige.

Seute nach entschließ fanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, der Wobellstiftler

K. Steuber.

Wilhelmshaven, 26. Juni 1914.
In tiefer Trauer
Wwe. Gertrude Steuber geb. Schöff
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 2.30 Uhr vom Sterbehause, Kieler Straße 46, aus statt. [2761]

Wo kaufen Sie

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel?

Es ist schwer, Kinderstiefel zu finden, die gut aussehen, gut sitzen, dauerhaft und preiswert sind. **Kinderstiefel** beanspruchen stärkstes Material, solideste Zuspitzen und beste Arbeit. Seit Jahren legen wir den grössten Wert auf Kinderstiefel, die alle diese Eigenschaften vereinigen. Unser Kinderstiefelgeschäft in unserer Spezialmarke **Walküre** bringt uns täglich neue Kunden.

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister

Wilhelmshavener Strasse 70 : Bismarckstrasse 54. [1582]

9. Kongress der deutschen Gewerkschaften.

München, 23. Juni 1914.

Wiederholend (Vergarbeiter) meinte, in der Rechtsprechung mache sich immer mehr die Tendenz bemerkbar, zu Gunsten der Unternehmer zu entscheiden.

Vorländer des Schiedsgerichts betonte zum Abschluss der Verhandlung dieses Punktes, es sei Pflicht der organisierten Arbeiter, der Verfassungskonferenz ein größeres Verständnis entgegenzubringen und sich besonders an den Wahlen zu sozialen Körperlichkeiten zu beteiligen.

Zu dem Punkt Genossenschaften

Wiederholend (Vergarbeiter) meinte, dass in den Genossenschaften bei Einstellungen von Hilfskräften nicht nur der Transportarbeiterverband, sondern alle Organisationen berücksichtigt werden sollen.

Bauer-Berlin (Generalkomm.): Wenn wir dem Antrage zustimmen, werden wir damit alle gewerkschaftlichen Grundzüge über Bord werfen. Es muß eine geregelte Arbeitsvermittlung vorhanden sein, sonst hört jede Kontrolle auf und ich will der Wettbewerbswirtschaft Tür und Tor geöffnet.

Schumann-Berlin (Transportarbeiter): Mich freut, daß Bauer anerkennt, daß wir nicht zurecht Recht, sondern gleiches Recht haben. Was man an anderen Verbänden zugestehen muß, muß man auch den Transportarbeitern zugestehen.

Schumann-Berlin (Transportarbeiter): Mich freut, daß Bauer anerkennt, daß wir nicht zurecht Recht, sondern gleiches Recht haben. Was man an anderen Verbänden zugestehen muß, muß man auch den Transportarbeitern zugestehen.

Holl-Breslau (Vergarbeiter) und Laifen-Hamburg (Wald) traten für den Antrag ein, dem man eine gewisse Weidgerechtigkeit nicht abschreiben könne.

Bei der Abstimmung werden die Anträge, wonach die Arbeitsvermittlung in gewerkschaftlichen Betrieben Allgemeines der organisierten Arbeiterschaft sein soll, gegen eine starke Minderheit angenommen.

Legien erklärt hierzu, daß durch diesen Beschluß bestehende Tarife nicht beeinflusst werden.

Der Generalkommission wird Entlastung erteilt.

Zu dem Punkt:

Berichterstatter über den Entwurf des Regulativs für das Zusammenwirken der Gewerkschaften Deutschlands referierte Legien-Berlin. In den allgemeinen Bestimmungen sei neu, daß zu dem Zusammenwirken der Gewerkschaften auch die Abgrenzung der Organisations- und Agitationsgebiete der Gewerkschaften und die Einbeziehung ihrer Grenzgebiete gehören soll, ferner die gegenseitige Interessierung der Gewerkschaften in der Durchführung außerordentlicher Kämpfe.

Legien erklärt hierzu, daß durch diesen Beschluß bestehende Tarife nicht beeinflusst werden. Der Generalkommission wird Entlastung erteilt.

Großmann-Magdeburg (Fabrikarbeiter) plädiert für einen Antrag, daß die Zahl der Mitglieder der Generalkommission von 13 auf 15 erhöht wird.

Rapion-Hamburg (Waldarbeiter) wendet sich gegen diesen Antrag. Die Bedeutung der Generalkommission werde geringer, wenn der Vorstandsbeschluss die vorliegenden Aufgaben überwiegen würden. Nach der Ansicht des Redners würde es gehalten werden, wenn die Generalkommission nur aus 10 Personen bestünde, die zur Erledigung der Geschäfte notwendig sind.

Die Abstimmung über die einzelnen Teile des Regulativs soll nach Beendigung der ganzen Beratung vorgenommen werden. Die Verhandlungen wurden sodann auf Mittwoch verlegt.

München, 24. Juni.

Der heutigen Sitzung wohnte Generalsekretärsdirektor Dr. Preuner bei.

Zur Beratung steht der zweite Teil des Regulativs für das Zusammenwirken der Gewerkschaften Deutschlands.

Erledigung von Grenzstreitigkeiten.

Referent Legien: Wir haben die Erledigung der Grenzstreitigkeiten durch die Hamburger Resolution vornehmen wollen. Es ist versucht worden, die leibigen Grenzstreitigkeiten zu beilegen. Das ist leider nicht in allen Fällen gelungen. Das immer wiederholte ist es auch hierzu nicht gekommen. Da frag ich die Generalkommission, wie ist eine Erledigung der Grenzstreitigkeiten möglich? Zunächst war geplant, daß die Generalkommission verbindende Entscheidungen fällen soll. Der Weg ist aber nicht gangbar. Die Generalkommission soll nur Unbefriedigtes zwischen den Organisationen sein. Die Vorstandsbeschlüsse kam daher zu dem Vorschlag, Schiedsgerichte einzuführen, wie sie in dem Regulativ vorgezogen sind. Wir glauben, daß dieser Weg der zweckmäßigste ist. Allerdings, die erste Erwägung, die wir mit einem Schiedsgericht machten, beschränkt nicht Gültigkeit für die Zukunft. Was ist das uns Grund: Legien hat eine Initiative zur Erledigung von Differenzen ein, dem muß die Entscheidung dieser Initiative gelten. (Sehr richtig!) In diesem Grundgedanken darf nicht getrickelt werden. (Genehme Zustimmung.) Die Transportarbeiter haben den Schiedsgerichts-Sturm gelaufen. Sie haben eine Erklärung angenommen, die sie uns aber nicht vorlegen. Sie können sich denken, daß sie danach ist. (Sehr richtig!) Wenn wir hier die Einleitung von Schiedsgerichten beschließen, muß diesem Beschluß von allen Organisationen Folge geleistet werden. Man darf nicht aus dem Schiedsgericht außerdem zustimmen und ihn dann nicht zur Ausführung bringen.

Der Redner wendet sich dann gegen einen Änderungsantrag der Fabrikarbeiter, wonach die gelehrten Arbeiter in die für sie zuständigen Industrieverbände der ungelerten Arbeiter zugeführt werden sollen. Das würde die Anerkennung von Betriebsorganisationen sein. Auch den Antrag der Transportarbeiter, daß gegen

die Entscheidung des Schiedsgerichts Berufung an die Vorstandsversammlung zulässig sein soll, wendet sich Legien. Man dürfe die Schiedsgerichte, in denen die Richter von den Parteien gewählt seien, nicht mit billigeren Gerichten vergleichen. Dem ging Redner noch weiter auf den Schiedspruch in Sachen Transportarbeiter und Waldarbeiter ein. Die Transportarbeiter erließen in dem Schiedspruch eine Verleumdung der Hamburger Resolution. Ich habe schon in Köln auf dem Verbandstag der Transportarbeiter gesagt, daß die Resolution eine Bestimmung enthält, wonach Abweidungen durch Vereinbarungen möglich sind. Dadurch ist zum Ausdruck gebracht, daß die Resolution kein Dogma für alle Zeiten sein kann. Ich muß noch besonders betonen, daß ein Schiedsgericht nicht maßgebend sein kann für andere Fälle. Jeder Schiedsgericht ist für sich abschließend. Der Schiedspruch kann nicht maßgebend sein für spätere Zeiten. Keine Organisation kann aus einem Schiedsgericht schließen, daß in gleichartigen Fällen auch bei ihnen so gehandelt werden müsse.

Die Diskussion eröffnete Müller-Kottow (Waldarbeiter): Es ist zu begrüßen, daß sich die Vorstände mit dieser Materie befaßt haben. Wir stehen aber den Vorschlägen skeptisch gegenüber. Man macht die Entscheidung für manche Organisationen um Bestehende nicht kümmern. Ein großer Prozentsatz der auf dem Bunde beschäftigten ungelerten Arbeiter ist nicht Mitglied unserer Organisation, sondern gehören anderen Organisationen an. Wir haben Kartellverträge mit den Transportarbeitern und den Fabrikarbeitern abgeschlossen; aber es war den Vorständen nicht immer möglich, die Abmachungen in ihrer Organisation durchzuführen. Deshalb muß in das vorliegende Regulativ noch eine Zwangsbestimmung hinein, die die Gewerkschaften zwingt, sich den Schiedsgerichten zu unterwerfen. Mit dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband haben wir uns immer verstanden. Es muß nur der gute Wille vorhanden sein. (Sehr richtig!)

Döring-Berlin (Transportarbeiter): In der Form wie der Vorschlag gemacht ist, können Beschwerden nicht erledigt werden. Ich könnte feststellen, daß auch die Waldarbeiter die Kartellverträge nicht immer eingehalten haben. (Widerpruch. Wo denn?) Von den Beschwerden, die Mängel vorgetragen, ist uns keine Mitteilung geworden. (Zamohil!) Nein, ich müßte dies wissen, wir haben in letzter Zeit zwei Beschwerden von den Waldarbeitern erledigt. Ich könnte nachweisen, daß beide unredlich waren. Wir sind nicht grundförmlich gegen Schiedsgerichte. Der erste Fall hat uns aber gezeigt, daß es notwendig ist, eine Berufungsinstanz einzuführen. Wir sind der Auffassung, daß dann die Schiedsgerichte mit größerer Sorgfalt an die Erledigung der Streitfragen herantreten. Wir gehen an, daß die Schiedsgerichte mit bestem Willen gearbeitet haben. Wir glauben aber, daß das Schiedsgericht den Spruch gefällt hat in Verletzung der wahren Sachlage und um der Waldarbeiterverband aktionsfähiger zu machen. Wir beantragen eine Berufungsinstanz. Es muß die Möglichkeit einer Nachprüfung vorhanden sein. In dem Schiedsgericht werden Grundzüge aufgestellt, die unbedingt beachtet werden müssen. Das Schiedsgericht muß sich an die aufgestellten Grundzüge halten. Für eine private Streitvermittlung soll der Transportarbeiterverband zuständig sein. Darauf ist aber der Waldarbeiter Verband nicht einverstanden. Wenn wir die dort beschäftigten Arbeiter mitverfassen; für sie soll nun der Waldarbeiterverband zuständig sein. Das geht doch nicht! Das Schiedsgericht soll zwangsweise eingeführt werden, dann muß aber auch Gelegenheit gegeben werden, das Urteil nachprüfen zu können. Neben Schiedsgericht müßte auch eine Begründung beigegeben werden. Man muß doch wissen, aus welchen Motiven heraus das Urteil zustande kam. Ich möchte Sie also bitten, daß eine Berufungsinstanz geschaffen wird.

Schneider-Hannover begründet den Antrag der Fabrikarbeiter, in der Resolution den Vorstände im ersten Absatz, in dem gesagt wird, daß die Entwicklung und die fortgeschrittene Technik sich dahin vollziehe, daß mehr als bisher die Zuführung der ungelerten und Hilfsarbeiter zu den für sie zuständigen Berufs- bzw. Industrieverbänden notwendig ist, anzufügen:

„Sowie andererseits die Zuführung der gelehrten Arbeiter in die für sie zuständigen Industrieverbände der ungelerten Arbeiter.“

Legien findet diese Zufügung - sagte Schneider - als unmöglich. Wie liegen aber die Dinge. Die Grenzen zwischen gelehrten und ungelerten Arbeitern werden immer mehr verwischt. Bauer hat gestern gesagt, es gibt nur ein Recht für gelehrte und ungelerte Arbeiter. Dann müßten Sie unseren Antrag annehmen. Durch diesen wird wohl ein neues Organisationsprinzip formuliert, aber nur formuliert, denn in der Praxis besteht es schon. Ein Industrieverband auf beruflicher Grundlage ist wie ein schwarzer Schimmel, wie eine monarchische Republik. Der Betrieb ist die Grundlage des Industrieverbandes. Unsere Gewerkschaften müssen den Erfordernissen des Wirtschaftslebens angepaßt werden. Der Wechsel der Organisation mit der Arbeit besteht heute schon, der kann kein Grund sein, gegen die Betriebsorganisation Front zu machen. Adolf Braun tritt in seinem Buch über die Gewerkschaften sehr entschieden für Betriebsorganisationen ein. Auch im Ausland sind Betriebsorganisationen die Grundlage der Gewerkschaften. Wo die Betriebsorganisation den Beschäftigten entspricht, soll man sie natürlich nicht ändern. Die Betriebsorganisation soll man aber überall da zulassen, wo die Entwicklung sie bedingt. Vom Standpunkt der Logik müssen Sie unseren Antrag annehmen.

Schumann-Berlin (Gemeindearbeiter): Wenn das Regulativ, in dem im Absatz 6 gesagt wird, daß für die in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten beruflichen Arbeiter, für die eine Berufsorganisation besteht, ihre Berufsorganisation zuständig sein soll, angenommen wird, dann bleibt von dem Gemeindearbeiterverband nicht mehr viel übrig. Es wäre ein Unrecht, wenn Sie dem Absatz 6 zustimmen würden. Sichert Sie nicht die Interessen der Unternehmern und der gewerkschaftlichen Organisationen, haben Sie auch uns Luft und Licht!

Schumann-Berlin (Transportarbeiter): Legien sagte am ersten Tag, daß ein Ausgleich der Differenzen im Interesse der Schlichterigkeit unserer Organisationen vorgenommen werden müsse. Dem kann man nur zustimmen. Der Ausgleich darf aber nicht ausschließlich auf Kosten eines Teils vorgenommen werden. Legien meinte auch, daß, wenn einem ein Unrecht geschehe, solle man nicht gleich aufbegehren, sondern es ertragen. Wir können uns aber nicht immer zum Preisgeben hinlegen. Wir stehen auf dem Rechtsprinzip. Uns gegenüber müssen die gleichen Rechtsgrundsätze wie für andere Verbände gelten. Nach den Ausführungen Legiens braucht man sich nicht wundern, wenn bei der Gewerkschaftsunthronen Animosität gegen die Transportarbeiter - möge ihr keine Verantwortung geben (Große Heiterkeit) - vorhanden ist. Wir haben von vornherein erklärt, dem Schiedsgericht zuzustimmen. Wir haben allerdings nicht geglaubt, daß ein solcher Spruch gefällt werde, daß die maßgebenden Grundzüge für unsere Organisationen nicht beachtet würden. Wir können die Auslegung der Hamburger Resolution durch Legien uns nicht zu

eigen machen. Das Schiedsgericht hätte sich an die Hamburger Resolution gebunden halten müssen. Die Begleitumstände, wie der Schiedspruch bekannt wurde, haben bei uns ein eigenartiges Gefühl, eine gewisse Verbitterung hervorgerufen. Die Brauer konnten den Schiedspruch nicht verstehen, ehe wir ihn betamen. Unter Verbandstag hat einmütig den Schiedspruch als Fehlspruch bezeichnet, weil er eine Rechtsverleumdung in sich birgt. Der Schiedspruch ist in seinen Konsequenzen ungeschmeichlich, es fehlt ihm auch jede Begründung. Wir haben versucht, auf die Schiedsrichter einzuzuwirken, das Versteht nachgeholt, aber vergebens. Die Schiedsrichter haben sich entschieden von dem Gefühl des Mißtrauens gegenüber den Brauern leiten lassen. Legien sagte, daß von anderen Organisationen keine Zusammenhang aus diesem Schiedspruch gezogen werden dürfe. Ich frage, daß aber doch andere Organisationen mit Ansprüchen kommen werden. (Zuruf: Wir wollen Euch gar nicht haben!) Ob Ihr uns wollt, darauf kommt es jetzt nicht an. - Der Schiedspruch ist unbillig.

Körner-Hamburg (Fabrikarbeiter) begründet einen Antrag, daß die Gewerkschaften nach dem Grundgedanken der Betriebsorganisation zu großen leistungsfähigen Industrieverbänden ausgebaut werden sollen. Die Entwicklung führt zur Betriebsorganisation. Die Gewerkschaften können, am wirksamsten durch eine Betriebsorganisation für die Metall-, oder Holzindustrie und nicht auch beispielsweise für die Papierindustrie haben?

Wohlfahrt (Metallarbeiter) begründet den Antrag der Metallarbeiter von Düsseldorf, der verlangt, daß drei Monate nach Uebertragung zu einem anderen Beruf unbedingt der Arbeit in die zuständige Organisation erfolgen muß. Im Betreffsfall hat die Organisation, der das Mitglied angehört, die Entgegennahme von Beiträgen zu verweigern. Weiter bittet, diesen Antrag gutzulassen.

Harleb-Hannover (Fabrikarbeiter) bejammert eine Resolution, daß als Grundlage für die Industrieverbände nur die Betriebsorganisation in Betracht komme. Der Kongress wolle sich für die Betriebsorganisation erklären, denn nur durch diese könnten die Grenzstreitigkeiten aus dem Wege geschafft werden. Die Verhandlungen werden sodann vertagt. Heute nachmittag macht der Kongress einen Ausflug nach dem Stamberger See. Dafür soll an einem der nächsten Tage eine Ueberführung stattfinden.

Parteinachrichten.

Die Taktik beim Kaiserhof vor sächsischen Organisationen. In einer Parteiverammlung für Dresden-Mittelt legte Genosse Gradnauer seine Haltung in der Kaiserhof-Angelegenheit dar. Er gehörte zur Minderheit der Fraktion. In der lebhaftesten Debatte traten alle Redner Gradnauer entgegen. Allgemein wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Diskussion über das Kaiserhof möglichst bald zu Ende gehe, da die Partei sich mit ihr überliegenden Dingen besser beschäftigen könne. Mehrfach wurde ausgesprochen, daß die Fraktionsbeschlüsse auch eingehalten werden müßten und daß die Mehrheit der Genossen im Lande zweifellos auf der Seite der Mehrheit der Fraktion stehe. Eine Resolution, die das Ebenbleiben beim Kaiserhof billigt, wurde, da die Aussprache genüge, auch Wunsch der Versammlung zurückgezogen.

Auf der Generalversammlung des 15. Kreises (Mittweida-Nöthlich-Flöha), die am Sonntag in Rimbach stattfand, brachten die Delegierten von Rimbach folgenden Antrag: „Der Wahlereiner Rimbach begrüßt es, daß die Reichstagsfraktion mit dem bisherigen Brauch des Hausaufens beim Kaiserhof gebrochen hat. Er stimmt der jetzigen Haltung der Fraktion ausdrücklich zu und erwartet, daß die Fraktion immer so handeln wird.“ - Die Genossen Ehrlich (der den Vorsitz führte), Semmler-Rimbach, Grenz-Rimbach, Haupt-Rimbach und Lombita-Rimbach sprachen für den Antrag und wandten sich gegen den Genossen Hellmann, der die bekannte Haltung der Chemnitzer Volksstimme verteidigte. Der Genosse Himmels-Glöhke stimmte ihm zu. Schließlich wurde die Resolution Rimbach einstimmig angenommen.

Aus dem Lande.

Schnurgericht.

Oldenburg, 24. Juni 1914.

Die Delmenhorster Raubmordaffäre. Heute morgen um 8 Uhr begann die Verhandlung über die Delmenhorster Raubmordaffäre. Zu der Verhandlung sind 170 Zeugen geladen. Angeklagt sind 1. Gerhard Louis Schmidt, geboren 1886 zu Nollberg, Händler zu Bremen, 2. Engelbert Schmidt, geboren 1893 zu Cloppenburg, Händler in Bremen, 3. Adolf Reising, geboren 1889 zu Papenburg, Händler, zuletzt in Bremen wohnhaft. Alle drei sind der Verbrechen gegen die Paragraphen 249, 250, 251 und 47 angeklagt.

1. Die Vorgefährte.

Am 28. November 1913, abends gegen 6 Uhr, holten der Handlungsgehilfe Gellermann und der Kassenbote Spalkhoff, die beide in der Zigarettenerei angeklagt sind, von der Spar- und Leihbank Geld, das zur Auszahlung an die Arbeiter bestimmt war. Gellermann trug das Goldgeld in Rollen in einem Beutel, und Spalkhoff das Silbergeld in vier Beuteln auf dem Rücken. Als sie in die Nähe der Fabrik kamen, bemerkten sie plötzlich einen Mann, der sich in auffälliger Weise auf- und abtrieb. In eine Hand hingelächelt stand ein unbedeutendes Fahrrad. Möglich gab der Unbekannte ein Zeichen. In demselben Augenblick erhielt Gellermann einen schweren Schlag von hinten über den Kopf, so daß er bewußtlos hinfiel. Ebenso erhielt auch Spalkhoff einen schweren Schlag. Er fiel hin, die Geldstücke wurde ihm von einem zweiten Mann entziffen. Er besaß noch so viel Kraft, daß er sich in das Portierhaus schleppen konnte. In diesem Augenblick kam der Nachtwächter Henke, und wollte den beiden zu Hilfe eilen. Er erhielt aber zwei Schüsse, von denen einer die Brust durchbohrte und den baldigen Tod zur Folge hatte. Die Räuber verschwanden darauf auf Fahrrädern unter der Mithilfe

Sie kaufen billig

Herren-Stiefel Chromleder mit u. ohne Lackkappe, Paar. 5.90 Rossbox Paar 7.50 Chromkid mit Lackk. Derby, Paar 9.50 Boxcalf u. Chevreaux mit und ohne Lackk. 12.50	Damen-Stiefel Chromleder mit Lackk. Paar 4.25 Boxrind, Derby Paar 6.50 Chevreaux, modern, amerikanisch, Paar. 8.50 Chevreaux u. Boxcalf prima Ausführung 10.50	Damen-Halbschuh Chromleder mit Lackk. Paar 4.50 Chevreaux, moderne Formen, Paar. 5.90 Chevreaux, schwarz und braun, amerikanisch 7.50 Lackhalbschuh, Neuheit! Apart! 9.50	Arbeits-Stiefel Zugstiefel, genagelt Paar 4.50 Schnürstiefel, genagelt Paar 5.90 Schmalenstiefel, gen. Paar 5.90 Halbschuh, genagelt Paar 4.30	:: Sandalen :: — getakt — 24 bis 26 27 bis 30 31 bis 35 2.00 2.20 2.40 Reform-Sandalen mit Absatz. Turnschuhe Bahnfrei. Segeltuch-Schuhe. 2739
--	---	--	---	--

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 5 .. Gökerstr. 22.
Wilhelmshavener Strasse 30.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Nüßtringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 27. Juni, abends 8.30 Uhr:
Parteiversammlung im Livoli.

Tagesordnung:

1. Die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zur Fremdung der Geschlechter in den Schulen. Referent: Genosse Emil Sonnemann - Bremen.
2. Bericht vom Bezirksparteitag in Oldenburg.
3. Neuwahl des Bezirksvorstandes und der Prekominmission.
4. Dertliche Parteianglegenheiten.
5. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Zürückkontrolle haben die Bezirke 21, 22 und 23.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Montag den 29. Juni: Versammlung der Frauen.
Dienstag den 30. Juni: Distrikt II im Livoli.
Mittwoch den 1. Juli: Distrikt III im Livoli. [2665]
Donnerstag den 2. Juli: Distrikt IV im Vereinslokal.
Freitag den 3. Juli: Distrikt I im Neuen Hof.
Sonnabend den 4. Juli: Distrikt V im Vanter Schüssel.

Abwaschbare Dauerwäsche
Original-Fabrikate nur erster Firmen

Billig u. praktisch!
Unverwundlich!
Kragen von 45 Pf. an.
Vorhemden von 75 Pf. an.
Manschetten von 75 Pf. an.

Eleg. neue Muster!
Moderne Formen!

Das Beste für die Reise!!

Dauerwäsche-Zentrale Marktstrasse 27

Schirme fertigt an und repariert [2563]
Karl Stokhaus, Schirmfabrik.

1 gebrauchter Flammrohrkessel
12 qm Heizfläche, 6 Atm., gut erhalten

1 eiserner Schornstein
billig abgegeben. [2741]

Konsum- und Sparverein für Nüßtringen und Umgegend, e. G. m. b. H.



Billiger Seefisch-Verkauf
findet am Freitag, von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr auf dem Hofe des Herrn Karl Auler, Restaurant Weltfischer Hof, Königstraße 188, zu sehr billigen Preisen statt. [2744]
Sodastingsvoll

Geestemünder Fisch-Großhandlung

Vertreter überall gesucht.

MATHIS
6/14 HP - 4 cyl. (Type Babylette)

M. 3350 Chassis 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48	M. 3700 2-Sitzer 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48
M. 3950 2-Sitzer 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48	M. 4250 2-Sitzer 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48
M. 4250 2-Sitzer 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48	M. 4250 3-Sitzer 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48
M. 4350 4-Sitzer 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48	M. 4650 Coupe 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48
M. 3650 Lieferungswagen 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48	M. 400Q Lieferungswagen 4 Zylinder, 100 mm Bohrung, 100 mm Hub Abnehmbar Fahrer 100-48

MATHIS
Automobil-Werke Srasburg (Els.)

Wer irgend Bedarf in
Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzügen

hat, veräume nicht, bevor er anderweitig kauft, bei mir vorzukommen. — Ausmaß riesengroß, tadelloser Schnitt. — Preise sehr billig.

Massfachen schnell und billig.

Ernst Dettmers, Varel i. O.

Neumühlenstraße 3. [2752]
Größtes Spezialgeschäft für Herren Garderoben.

Verband der Zimmerer
Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 27. Juni, abends 7 Uhr:
Versammlung
bei Reichmeier. [2753]
Der Vorstand.

Deutscher Banarbeiter-Verband
Zweigverein Oldenburg.
Die Vertreter des Bauarbeiters am Bahnhofsbau sind wegen Lohnunterschieden gekippt.
Die Berufscollegen werden dringend ersucht, Flugblätter zuzubringen und volle Solidarität zu üben. [256]
Die Ortsverwaltung.

Variete
Täglich abends 8.20 Uhr:
Uferini
mit neuem Programm.
Als Schlussnummer:
Ta-Ta-To-To!
die Unsichtbare!
Freitag: Nichttrancher-Abend.

Adler
B. B.
Banter Bürgergarten
heute Donnerstag
jeweils jeden Abend:
Garten-Konzert.
Eintritt frei!
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. [2760]
Heinr. Vosteen.
Kaiser-Wilhelm-Saal
Ed. Rieler und Bismarckstr.
heute Freitag:
Grosser öffentlicher Ball.
Es ladet freundl. ein
Fr. Seftor. [17]
Lohnlisten liefert Paul Hug & Co.

Deutscher Banarbeiter-Verband
Zweigverein Wilhelmsh.-Nüßtr. [2751]
Achtung Kollegen!
Am Freitag den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Livoli unsere
Baudelegierten - Sitzung
statt. Eine jede Baustelle, auch die Tiefbauarbeiten vertreten sein. [2751] Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter
- B. a. G.
Sonnabend den 27. Juni cr. abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Herrn Galwetand Grenzstraße 38.
Tagesordnung:
1. Rapportbericht.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung
3. Verschiedenes. [2766]
Die Ortsverwaltung.

Eala frya Fresena
Sonntag nachmittag
Ausflug
per Wagen nach Schortens. Abfahrt um 2 Uhr vom Friedhof. [2767]
Abgehen sind anzufragen. Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein Emden.
Freitag den 26. Juni cr. abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Hotel Bellevue.
— Tagesordnung: —
1. Bericht vom Bezirksparteitag.
2. Nominierung ein. Kandidaten zum Parteitag.
3. Parteianglegenheiten.
Wegen der wichtigen Tagesordnung erwartet das Erscheinen aller Mitglieder. Der Vorstand.
NB. Mitgliedsbuch bei der Zurückkontrolle vorzeigen. [2768]

Codes-Anzeige.
Heute nacht entließ ich sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, der Modellstecher
K. Steuber.
Wilhelmshaven, 25. Juni 1914.
In tiefer Trauer
Wwe. **Henriette Steuber**
geb. Schöff
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Montag nachm. 2.30 Uhr vom Sterbehause, Rieler Straße 46, aus statt. [2761]

Wo kaufen Sie
Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel?
Es ist schwer, Kinderstiefel zu finden, die gut aussehen, gut sitzen, dauerhaft und preiswert sind. **Kinderstiefel** beanspruchen stärkstes Material, solideste Zutaten und beste Arbeit. Seit Jahren legen wir den grössten Wert auf Kinderstiefel, die alle diese Eigenschaften vereinigen. Unser Kinderstiefelgeschäft in unserer Spezialmarke **Walküre** bringt uns täglich neue Kunden.
Trost & Wehlau, Schuhmachermeister
Wilhelmshavener Strasse 70 • Bismarckstrasse 54. [1582]

der Geldrollen, zusammen 8750 Mark auf der Straße nach Altona. Sie begaben sich nach der Fähr der Altona, ließen sich dort übersehen und wandten sich nach Bremen. Die Dunkelheit, die an dem Abend herrschte, begünstigte sehr ihre Flucht. Der Verdacht lenkte sich bald darnach auf die Brüder Louis und Engelbert Schmidt, beide Händler zu Bremen, und den Händler Adolf Lehning, ebenfalls Händler in Bremen. Verschiedene Momente verführten den Verdacht. Lehning und Engelbert Schmidt wurden daraufhin in der folgenden Nacht in einem Logierhaus in Bremen, wo sie sich unter falschem Namen eingetragene hatten, verhaftet. Der Händler Louis Schmidt wurde am Tag darnach in seiner Wohnung in Bremen verhaftet.

2. Die Verhandlung.

Die Verweisaufnahme ist eine außerordentlich umfangreiche. Für die Verhandlung sind vier Tage in Aussicht genommen. Am zweiten Tage findet eine Besichtigung des Tatortes durch die Geschworenen statt. Die Verteidigung haben die Rechtsanwältin Ehlermann, Rechtsanwalt und Jünnen übernommen.

Bei der Vernehmung der Angeklagten bekennst sich keiner für schuldig. Der Vorsitzende scheidet dann zur Einzelvernehmung. Lehning ist wegen Diebstahls und Urkundenfälschung verhaftet. Der Angeklagte Engelbert Schmidt betrieb einen Handel in Antiquitäten und Garde-robens und wohnte ursprünglich in Oldenburg, zuletzt in Bremen. 1912 erhielt er wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte Louis Schmidt hatte das Schneiderhandwerk erlernt, betrieb später aber den Handel mit Antiquitäten. Er ist seit 1904 verheiratet. Er besitzt eine ganze Reihe von Vorstrafen. 1903 erhielt er wegen Unterschlagung 2 Monate Gefängnis, 1906 wegen Betruges 10 Mk. Geldstrafe, 1910 wegen siebenfachen Betruges 10 Monate Gefängnis, wegen Verleitung 1 Monat 14 Tage Gefängnis, 1911 wegen Betruges 2 Monate Gefängnis. Gegenwärtig verbleibt er eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten wegen gefährlicher Körperverletzung. Die beiden Angeklagten Lehning und Engelbert Schmidt bestritten ganz energisch, am Tage der Tat überhaupt in Delmenhorst gewesen zu sein. Dagegen sprachen aber die Zeugen aus, nach denen die Angeklagten in Delmenhorst zur Zeit der Tat gesehen worden sind. Der Angeklagte Louis Schmidt gibt entgegen einer früheren Aussage wohl zu, in Delmenhorst am Tage der Tat gewesen zu sein, aber zur Zeit der Tat bei Rosenburg an der Weiserstraße gewohnt zu haben. Er verwickelt sich aber schließlich in seinen Aussagen und gibt zu, in Delmenhorst gewesen zu sein.

Als erster wird der Ueberfallene Zeuge Gellermann vernommen. Der Angeklagte Lehning wird dem Zeugen gegenüber gestellt und glaubt dieser in ihm bestimmt den einen Täter wiederzuerkennen. Die Aussagen des Zeugen Spalhof sind ungefähr dieselben wie die des Zeugen Gellermann. Auch er glaubt, in Lehning den Täter bestimmt wiederzuerkennen. Auf Louis Schmidt als den Täter kann er sich aber nicht mehr entsinnen. Rechtsanwältin Ehlermann stellt an Hand der Akten fest, daß er früher Louis Schmidt als den bestimmten Täter bezeichnet hätte, daß sich also seine Aussagen widersprechen würden. Zeuge Graf kam zur Zeit der Tat vom Bahnhof her und fand als einer der ersten den Getöteten regungslos am Boden liegen. Die Laterne, die sonst brannte, war ausgelöscht. Nach Vernehmung zweier weiterer Zeugen erfolgen die Gutachten der Sachverständigen. Nach den Gutachten der medizinischen Sachverständigen Medizinalrat Dr. Schläger und Dr. Kaufmann mußte die Regel von der linken nach der rechten Seite die Brust des Getöteten durchquert haben. Der Tod mußte schon nach kurzer Zeit infolge Verblutung eingetreten sein. Es erfolgte nur die Vernehmung einer langen Reihe von Zeugen. Alle bringen Beobachtungen vor, die auf ein und denselben Vorgang zurückzuführen. Sie glauben auch in dem einen oder dem anderen Angeklagten den Täter zu erkennen, mit Bestimmtheit jedoch wird keiner der Täter erkannt. Ein dreizehnjähriger Schulknabe sagt aus, daß am Abend, als die Tat geschah, in der Nähe des Tatplatzes ein Mann auf ihn zukam, ihm 25 Pf. gab und ihn aufforderte, das Licht zu löschen. Er glaubt in Lehning den Mann wiederzuerkennen. Drei weitere Schulknaben haben gleich gemacht, als die Schüsse gefallen waren, einen

Mann in raschem Tempo davonlaufen, und glaubten Louis Schmidt wiederzuerkennen.

Nachmittagsverhandlung.

Um 5 Uhr wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Zeuge Bernhard Schröder hörte die Schüsse fallen, und sah gleich darauf einen Radfahrer von der Richtung, aus der die Schüsse fielen, in eiligem Tempo die Weiserstraße hinabfahren. Zeuge Meyer sah drei Radfahrer, von denen zwei in die Stedingerstraße einbogen. Zeuge Werner sah drei Radfahrer in eiligem Tempo die Stedingerstraße hinabfahren. Auch die übrigen Zeugen machten ähnliche Beobachtungen. Besonders scharf belauscht für die Angeklagten waren die Aussagen des Zeugen Drube, der die drei an der Schrüper Fährte überlegte. Er befindet ganz bestimmt, daß einer der drei zu einem anderen die Vernehmung habe fallen lassen: „Nun, Lehning, bist du da?“ Damit wird die Vernehmung der Zeugenreihe für heute geschlossen. Der Vorsitzende fährt dann fort: Wollen Sie uns einmal erzählen, Louis Schmidt, was Sie an dem Tage in Delmenhorst schafften? Angeklagter gibt an, er habe am Tage vorher in einer Bruderie in Berne Goldwolle aufgekauft, die er am folgenden Tag verladen wollte. Er habe sich nach Delmenhorst begeben, um die Sache hierzu aufzukaufen. Er will dann den größten Teil des Nachmittags in dem Hause der Zigeunerfamilie Rosenburg zugebracht haben, und auch zur Zeit, als die Tat geschah, dort gewesen sein. Er trägt dann eine Menge Kleintrom auf, so daß der Vorsitzende zu dem Schluß neigt, daß er entweder ein fabelhaftes Gedächtnis oder eine sehr üppige Phantasie habe. Aus dem Hause der Rosenbergs will er sich ca. 5 Minuten vor sechs wegbegeben haben, so daß er also zur Zeit der Tat im Hause der Rosenbergs gewesen sein wollte. Der Vorsitzende verweist nun darauf, daß er bei jeder Vernehmung andere Angaben mache. Es sei dies nun schon die fünfte Vernehmung gewesen, und bei jeder neuen hätte er die vorhergehende widerrufen und andere Angaben gemacht. Auch heute hätte er wieder ganz neues vorgebracht, was er bisher noch nicht ausgesagt hätte. Wegen der vorgeordneten Zeit werden darauf die Verhandlung für heute geschlossen. Rechtsanwältin Kaufmann brachte noch einen Antrag ein, wonach sie für morgen auf dem Tatplatze in Delmenhorst angelegten Verhandlungen bei der Dunkelheit gestiftet werden sollen, damit die ganze Sachlage von damals ein klareres Bild ergebe. Der Antrag wurde aber abgelehnt, so daß die Verhandlungen heute früh 8 Uhr an Ort und Stelle in Delmenhorst fortgesetzt werden.

Varel. Ueber die Entschuldigungsursache des von uns gestern bereits gemeldeten Brandes bei der Wanderarbeitsstätte wird uns noch folgendes berichtet: Der bei der Fährtenabfuhr beschäftigte Arbeiter hat den Hausvater der Wanderarbeitsstätte, ein Paß mit Gasolin mit forttransportieren zu helfen. Beim Transportieren wurde der Hausvater mit Gasolin bestrickt. Paß Nüßler aus dem Schuppen gürdete er sich eine Pfeife an und stand im Paß in Flammen, da der leicht brennende Stoff noch nicht verfliegen war. Auch nach dem Schuppen hin gürdete er sich weiter, da während des Transportierens auch Gasolin auf den Boden geflossen war. Der Hausvater konnte sich noch retten, während der Schuppen sofort lichterloh brannte. In dem Schuppen sind ein Saugwagen und ein Schlauchwagen verbrannt. — Erhebliche Menge wird in der Stadt geführt, daß die Hilfsmittel der Feuerwehre in Unordnung gewesen sind. Ein Teil der Schläuche ist benutzt, um den Spielplatz bei der Realschule zu besprengen; weiter sollen einem Bauunternehmer Schläuche geliehen worden sein. Auch sollen die Fahrräder mit den Hydrantenanschlüssen nicht in Ordnung gewesen sein. Was nicht es, wenn für die Feuerwehre alle notwendigen und nützlichen Sachen angeschafft und sie nicht in Ordnung gehalten werden. Ein Teil der neu angeschafften Schläuche soll zum Trocknen bei einem Anwohner an der Altmühlstraße gehangen haben. Soffentlich wird hier Fernrohr geschossen! — Das Gericht, welches gestern durch die Stadt lief, daß die verbrannten Gegenstände sowie der Schuppen nicht versichert sind, beruht auf einem Irrtum. Sowohl der Schuppen wie auch die Gegenstände sind versichert.

— Die Bahnhofsfrage ist bis auf weiteres von der Reumühlenstraße bis zur Gaffstraße wegen Pflasterung gespart.

Donnerstags. Beim Baden extrant hier der 21jährige Fritz Hermsfeld. Er soll sich in er höchstem Zustande ins Wasser begeben haben. Ein Schlagfluß wird jedenfalls seinem Leben ein Ende bereitet haben.

Delmenhorst. Das 22. Gewerkschaftsfest der Delmenhorster Arbeiterschaft findet am Sonntag den 28. d. M. in Delmenhorster Schützenhof statt. Das Programm des Festes ist ähnlich wie in den Vorjahren. Die Festrede hält der Genosse Frölich aus Hamburg. Der Demonstrationsszug findet etwa um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Marktplatze aus statt. Die einzelnen Gewerkschaften müssen die letzten Stunden vor dem Fest, um in würdiger Zahl an der Demonstration teilnehmen zu können. Eintrittskarten zu Vorzugspreisen sind überall zu haben. Möge die Arbeiterschaft Sorge tragen, daß das Gewerkschaftsfest auch in diesem Jahre ein Volksfest im besten Sinne des Wortes wird.

— Finanzielle Schwierigkeiten sollen den Gerichtsaktuar Wunne veranlaßt haben, seinem Leben durch Erhängen ein Ziel zu setzen. Es soll sich um etwa 10 000 Mark handeln. M. soll ein größeres Kassenbüchse hinterlassen und Mündelgelde veruntreut haben. Der entstandene Gesamtschaden muß durch die Staatskasse gedeckt werden, sodaß die Mündel irgendwem Schaden nicht erleiden.

— Verhaftet wurde durch die hiesige Polizei ein Deserteur des Infanterieregiments Nr. 93 (Anhalt), der schon längere Zeit umherirrte. Welche Gründe vorliegen, die den Mann veranlaßt haben, sich dem Truppenteil zu entfernen, konnten wir leider nicht in Erfahrung bringen.

— Gestohlen wurden in vorletzter Nacht einem Anwohner der Rosenstraße mehrere Kronen und Tauben. Vorhandene Blaupapiere wiesen darauf hin, daß die Tauben gleich an Ort und Stelle gestiftet worden sind. Von dem Täter fehlt bislang jede Spur.

Nordenham. Zwei Menschen zu Tode gedrückt. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag. Zwei fremde Gelegenheitsarbeiter, der 33jährige Arbeiter Ferd. Stille aus Somburg und der 33jährige Arbeiter Paul Müller aus Bromberg, hatten sich hinter einen Lagerstapfen der Midgardgesellschaft geleist. In dem Schuppen lagerte Kamin. Der Schuppen war darauf vollgepackt, daß die Giebelwand nach außen stürzte und die beiden Unglücklichen unter den Stein- und Kaminmassen begraben wurden. Als Zeichen wurden sie aus den Trümmern hervorgezogen. Die Aufhänger Zeitung schreibt zu dem Unfall unter anderem: „Am Ort der Tat, nur vier Meter vom Rangiengels entfernt, als Aufschlag ebenj ungeeignet als gefährlich. Die Unglücklichen haben ihren jähren Tod der eigenen Leichtfertigkeit zu verdanken; eine direkte Schuld ist niemand beizumessen.“ Es ist so freilich am einfachsten und besten, über derartige Fälle hinwegzusehen. Heute, die dieser Tage das Unglücksfall besprochen, sind dagegen der Ansicht, daß tatsächlich der Schuppen überlastet war und infolgedessen auch die Giebelwand nach außen gedrückt wurde. Also: wäre der Schuppen nicht stärker belastet gewesen, wie er ausfallen konnte, wäre er auch nicht eingestürzt und die beiden Arbeiter hätten noch gelebt. Auch wenn der Mat nicht als Aufschlag geeignet ist, ist er doch auch für andere Zwecke ungeeignet. Arbeiter, die dort zu tun haben, sind doch stets in Lebensgefahr. Auch wächst Gras hinter dem Schuppen, ein Wohnarbeiter wollte das Gras schneiden, war aber, weil die beiden Arbeiter dort ruhten, etwas abseits geblieben und ist somit dem Tode entronnen. Ganz frei von Schuld sind wohl gewiß nicht diejenigen, die in unverantwortlicher Weise derartige Menschenfallen bauen lassen.

Blexen. Bei dem hier stattgefundenen Blexer Markt haben auch Gahradmader wieder ihr Geschäft gemacht. Einem Werftarbeiter wurde sein Fahrrad Marke Brennador mit Freilauf entwendet, einem Maurer ein noch fast neues Rad.

— Wer nicht hören will... Wiederum hat bei einer Fehltat die „erkannte Person“ nicht unterschieden

Buntes Feuilleton.

Der Nord-Diise-Kanal. Der erweiterte Nord-Diise-Kanal wurde am Mittwoch amtlich eröffnet. Staatssekretär Dr. Delbrück hielt eine Ansprache, in der er den Bau als Denkmal für das Können unserer Zeit feierte. Delbrück erhielt den Verdienstorden der preußischen Krone. Der erste, 98 1/2 km lange, 9 m tiefe Kanal wurde am 21. Juni 1895 eröffnet. Es konnten Schiffe von 145 Meter Länge, 23 Meter Breite und 8 1/2 Meter Tiefgang durchgeschleppt werden. Im Jahre 1907 wurden die Schleusen verlängert und der Kanal verbreitert. Der neue Kanal hat eine Schleusenlänge von 330 m, eine Schleusenbreite von 45 m und eine Wassertiefe von 14 m. Die Schleusen sind die größten der Erde und überdiesen selbst die des Panamakanals. Die Eisenbahndämme sind so hoch gelegt, daß die Kriegsschiffe bequem darunter hindurch fahren können.

Ein Wacholderfahrgast in der Eifel. Zu den Aufgaben des Eifelvereins gehört mit an erster Stelle auch der Naturfahrgast, besonders die Erhaltung der mannigfaltigen charakteristischen Landschaftsbilder, die gerade die Eifel bietet. In diesen Bestrebungen hat die Ortsgruppe Bonn des Eifelvereins eine führende Rolle. Schon seit 1910 hat sie in dem von ihr erschlossenen Eihemwandergebiet in den Ardennen zwei prächtige Naturdenkmäler, jedes etwa 50 Morgen groß, erworben, das eine auf dem 531 Meter hohen Steinerberg, das andere auf dem 531 Meter hohen Wacholderberg, welches ein vielbesuchter Schutzhütte, das andre, dem Wacholderberg dienende, auf dem benachbarten Admich, seit dem vorigen Jahr ist es hier nun möglich geworden, mit dem Erwerb eines großzügigeren und ausdehnteren Wacholderbestandes, des Wacholderfahrgastes am Wibelberg bei Heldenbach im Kreise Altwieser, zu beginnen und

durch die bisherigen Ankäufe bereits das ganze, über 200 Morgen große Gebiet zu sichern.

Monismus und Wissenschaft. Der Deutsche Monistenbund hat aus seinem „Gacelbuch für Monismus“ der Universität Jena für das zur Bibliothek der Universität gehörige Pflanzliche Archiv den Betrag von dreizehntausend Mark als Spende überwiesen.

Naturwissenschaftliches Wanderbuch für die Nordseeküste von Dr. Alfred Berg. Das mit 104 Abbildungen und 2 Karten versehene Buch führt uns an die Gestade der Nordsee, also in unsere engere Heimat. Da uns der Verfasser die naturwissenschaftliche Seite, den Wobnenbau, das Pflanzen- und Tierleben auf landesständiger Grundlage zeigt, hat auch die obdenburgische Seite eine ausführliche Erwähnung gefunden. Fast jedes Dorf ist in dem Buch erwähnt, das für als vorzüglichster Führer für Nordseeausflüge der Naturkundliche Einzelheiten hat der Verfasser großen Wert gelegt. Nicht nur für die Eigenarten des Meeres und den Meeresstrand interessiert er uns, sondern sein Buch ist, wie schon bemerkt, ein gutes Gacel- und Wanderbuch. Auf seinen Inhalt näher einzugehen, verbietet der uns zur Verfügung stehende Raum. Bemerkenswert ist nur noch, daß der vierte Abschnitt des Buches achtzehn Wanderungen enthält, die uns in Oldenburger Land, wie auch auf den Inseln ujo, bis nach Hamburg und Bremen führen. Das 256 Seiten fassende Buch kostet 3,75 Mk. und ist bei Thomas in Leipzig erschienen.

Fritz Müller: Ausbeobachtungen. Mit Zeichnungen von Wilhelm Neefeld. Verlag von G. Fischer u. Co., Berlin W. Preis gebunden Mk. 1.— Fritz Müller ist ein neuer Schriftsteller, der sehr umfangreich publiziert. Die Journale, wie die Tageszeitungen, sind voll von seinen feinen humoristischen Sachen, die er anziehend nur so aus dem Mecklenburg schreibt. In den letzten Jahren erschienen einige Novellenbände von ihm und jetzt hat er eine Anzahl Jungensgeschichten zu einem kleinen Bande vereinigt. Was er schreibt, sind nicht nur für die Jugend, wie wir sie (allerdings bedeutend wertvoller) aus den Lesensbüchern kennen

Thomas kennen. Mit diesen können sich die Stützen Müllers nicht vergleichen. Doch werden die von ihm erzählten Wunden unserer Tage besser. Bemerkenswert wollen wir ausdrücklich, daß uns die früheren Bücher des Verfassers entzückend willkommen waren.

Der Krieg der Brommen. Materialien zum Zentrumsstreit. Von F. Meierfeld. Preis 1 Mk. Vereinsausgabe 40 Pf. Verlag B. G. Teubner, Berlin. Der Verfasser, als langjähriger Redakteur unseres Röhner Parteilattes ein vortrefflicher Kenner des Realismus, gibt hier eine gedrungene Uebersicht über den Bundeskrieg im Zentrumslager, der nun schon wieder ein Duzend Jahre tobt und Gegenfahre von unerhörter Schärfe aufgedeckt hat. Nach Meierfeld spiegelt sich in diesen Auseinandersetzungen die soziale Differenzierung, der die katolische Bevölkerung des Deutschen Reiches unterliegt.

„Ich würde gern noch manches gute Buch anschaffen, aber — wohin damit? Ich habe keinen geeigneten Aufbewahrungsort für Bücher, wo sie stets in Ordnung beisammen und jederzeit zur Hand sind.“ Dies und ähnliches mußte wohl der Zuhörer der bekannten Gacelbuchausgabe G. D. Spelling in Stuttgart gehört haben, als er sich entschloß, seinen Kunden nicht nur Bücher, sondern auch ein geeignetes „Gehäuse“ dafür zu liefern. Er entwarf die Stuttgarter Bücherwelt. Nebenher, wo sie Einigung gefunden haben, erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Dem Zeugnis auch die zahlreichen Nachbestellungen. Spelling's Stuttgarter Bücherwelt vereinigen Solidität und geschmackvolles Aussehen und Billigkeit. Sie bilden eine Zierde für jedes Heim. Dadurch, daß sie ohne jeden Preisaufschlag gegen monatliche Teilzahlungen geliefert werden, ist ihre Anschaffung jeder Börse leicht gemacht. Ausführliche Anknüpfungen über Bücherwelt und Schreibtische besendet die Firma G. D. Spelling in Stuttgart kostenlos.

Bonn Lebens-Mer. So nennt sich ein Gedichtsbändchen von Bernhard Wilschelm. Es ist in unserem Hannoverischen Parteilager zum Preise von 50 Pf. erschienen, hat aber unendlich Anziehens mit jeder Seite so wenig an tun, daß wir uns wundern müssen, was heute alles gedruckt wird.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte, die für die Schule liefern und arbeiten, werden ersucht, Rechnungen stets in doppelter Ausfertigung an die Direktion des Großherzoglichen Realgymnasiums Rülfringen zu senden. Die Zahlung der angewiesenen Summen erfolgt durch die Großherzogliche Kassenkasse, Peterstraße Nr. 81. [2749] Der Direktor des Großherzoglichen Realgymnasiums Bortfeldt.

Kirchenfeste Heppend.

Auf dem Kirchhofe sollen gemauerte Wasserableitungsrinnen gelegt werden. Angebote bis 1. Juli an das Mitglied der Kirchhofkommission Herrn Leese, Wühlengweg 1. [2738]

Der Kirchenrat.

Kobiel, Warrer.

Freibank am Schlachthof.

Freitag morgen 7 Uhr
Freitag abend 6 Uhr
Sonntag morgen 7 Uhr
Fleisch-Verkauf. [2176]

Mittleres Wohnhaus

an guter Lage mit Spüllosetts und elektrischem Licht bei 8 bis 8 1/2 Prozent Verzinsung unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter 3. 500 an die Filial-Expedition d. Bl., Ulmenstraße 24. [2763]

Ein an bester Lage

der Börsenstraße gelegenes Zinshaus mit Einfahrt und Sinterhaus äußerst preiswert zu verkaufen.

Witte & Tietzen

Auktionatoren, Göterstr. 71. [2571]

Einfamilien-Haus preiswert zu verkaufen.

Geb. Kohls, Langendam bei Varel. [87] Habe auf sofort

Einfamilienhaus billig zu verkaufen, desgl. Wauplätze.

D. Geuze, Langendam bei Varel. [1489] Beste 7 bis 8 Wochen alte

Berkel Oldenburger Nasse preiswert zu verkaufen.

[2736] G. Janßen, Rülfr., Heinestr. 10.

Wir empfehlen folgende Schriften zu billigsten Preisen:

Die Halstanten . . . 1,00 Mk.
Die Hygiene . . . 0,60
Schüler-Haus-Arg. . . 0,25

Expedition des Nordd. Volksblattes

Rülfringen, Peterstraße 76.

Billig! Billig!

Neue und getragene Anzüge

Jackcoats, Hosen, Schuhwaren, Arbeitsanzug, Damen-Garderoben, Marine-Sachen und noch vieles mehr zu verkaufen. Mein Prinzip ist nur streng reelle Bedienung. Heinrich Bialystock, Wilhelmshavener Straße 45.

Selteneres Angebot!

3-Zimmer-Einrichtung kompl. gegen Kaffe billig zu verkaufen. Gebt auch jedes Zimmer einzeln ab. Die Sachen sind wie neu. [2762] Stein, Bismarckstr. 49.

Friedrich Janssen Rülfringen Naturheilverfahren

Peterstr. 58, I. Telefon 686.

Sprechzeit. Vorm. 8 bis 10 Uhr. Sonntags und Mittwochs nur vorm. 8 bis 10 Uhr.

Der tierische Magnetismus ist als der glänzendste Heiffaktor der Naturheilkunde zu betrachten. Dr. med. Schleginger, Spezialarzt, in einem gerichtlichen Gutachten.

Frau Fr. Nitze, Edo-Wiemens-Str., litt seit 8 Jahren an starken, sich immer heftiger gestaltenden Kopfschmerzen mit Erbrechen, welches selbst nach Entleerung jeglichen Mageninhaltes nicht aufhörte, sondern dann noch heftiger auftrat und Galle und Wasser beförderte. Am anderen Tage war der ganze Körper wie zerfklagen. Vieles dagegen gebraucht, keinen Erfolg. Einige magnetische Sitzungen bei Herrn Janssen von dem quälenden Leiden, welches fast alle 14 Tage sich einstellte und den ganzen Tag anhielt.

Frau N. Nitze, Nordstr., leidet an einem ähnlichen, seit mehreren Jahren bestehenden Leiden, begleitet von großer Schwäche und Appetitlosigkeit. Auch hier genügten einige Behandlungen zur Beseitigung des Leids.

Schwere Jochias. Herr W., Oldb., W. . . . ft., lag seit längerem an sehr schmerzhafter Jochias darnieder. Verglichene Kunst hatte keine Bänderung zu bringen vermocht. Mehrere Chymodist-Anfälle infolge der Schmerzen waren in der vorerwähnten Nacht eingetreten. Meine magnetische Behandlung leitete den Erfolg, der Herr W. bei meinem vierten Besuch frei von Schmerzen und ohne jegliche Stütze umherging. 16. bis 21. 3. 13.

Frau W., Oldb., Sp. Str. Große Schwäche infolge vor acht Wochen haltgebender Entzündung. Seitdem mediz. Behandlung. Starke Nitze, Verzeichnung nach dem Essen, im Kopf dumpf und benommen, zu keiner Arbeit fähig. Sechs magnetische Sitzungen (7. bis 28. 5. 13) hoben diesen unerträglichen Zustand vollständig.

Frl. Sch., Oldb., St. V. . . . fr., litt seit einem halben Jahr an furchtbaren Knochenschmerzen, die sie an der Ausübung der häuslichen Arbeiten sehr hinderten. Früher lange Knochenaufentzündung gehabt an derselben Stelle, welche 7 Jahre offen gewesen und Knochensplitter ausgefallen hatte. Hier brachten fünf magnetische Sitzungen völlige Beseitigung des Leids. 27. 5. bis 15. 6. 13.

Frau Schm., Oldb., G. . . . fr. 11. Seit 2 Jahren starke, beständige und heftigste wandernde Schmerzen im Oberkörper, welche ein um bei andern Tag härter auftraten. Die Wegnahme einer Größbeutel ähnlichen Geschwulst hatte nicht nur nicht den davon erhofften Erfolg, sondern seitdem waren die Schmerzen noch ärger aufgetreten. Hier genügte schon eine Sitzung, um den Zustand bedeutend zu bessern. Weitere vier Sitzungen gaben der Patientin auch die Kraft im linken Arm und der Hand wieder, mit welcher sie nichts hätte halten können. 28. 8. bis 17. 9. 13.

Frau W., Nitze, Fiedhöfstr., leidet seit 4 Wochen an schwerem Rheumatismus. Kann rechtes Bein nicht strecken, daher hohe Kissenunterlage unter dem Knie, um das Bein im Winkel zu halten. Aktive Bewegung ausgeschlossen. Völlig verhärtet sich der rechte Arm. Meine magnetische Behandlung aus der Entfernung war, also ohne den Körper auch nur insoweit zu berühren. Der Körper geriet in rasche Besserung, die sich aber bald legte; Bein und Arm heben sich frei ohne anderes Zutun, das Bein streckt sich in der Luft und senkt sich ohne irgend welche Unterstützung; ebenso der Arm. Um dem Gesamtzustand (Herzschwäche, stark angegriffene Gelenke) zu beheben, waren 9 Sitzungen erforderlich. 25. 10. bis 14. 11. 13.

Frau G. in D.-Oldb., leidet seit langem an Hüfterschmerzen. Stille Kälte und lachmes Gefühl im Bein stören oft die Nachtruhe. Mithartige, scharfe Schmerzen ziehen von der Hüfte bis in den Fuß. Darf nachts nicht auf der Seite liegen. Auch in diesem Falle genügten fünf magnetische Sitzungen zur völligen Beseitigung des Leids. 12. 11. bis 10. 12. 13.

Nicht nur mit dem Magnetismus, sondern auch mit anderen, von jedem leicht anwendbaren Faktoren habe ich schöne Erfolge erzielt. Davon einige Beispiele:

Wahllos lasse ich die Fälle folgen:
Sohn des Schiffbauers W., 5 1/2 Jahre alt, Rülfr., Wertstraße Nr. 88, part., wohnhaft. Als ich am 1. September 1912 zum ersten Male den kleinen Patienten sah, war mein erstes Gebot: Da hätte man mich auch zu Hause lassen können. — Zum Selbst abgemacht finde ich den kleinen vor. Es ist ihm nicht möglich, den Kopf zu heben. Atmung schnell und kurz. Puls flatternd, zum Husten keine Kraft mehr und dabei beide Lungen voller Schleim und Eiter. Die ganze Haut von schmutzig-gelblicher Farbe. Junge mit didem, weißen Spoor belegt. Ständiges Fieber. Gatte immer viel gehöhelt, dann Keuchhusten und im Verlauf beschleunigter Reize beschämten, womit ich die Besserung in einem Monat erreichte.

Sohn des Maurers D. N., Innenstr. 9, 6 Jahre, hat vor 8—9 Wochen Magen-Darminfarkt gehabt. Dabei sehr abgemagert. Nur noch ein Stuhl. Reis stark aufgetrieben. Arzt hat Operation vorge schlagen, da chronische Bauchfellentzündung vorhanden. Innerhalb 2 Monaten wurde der kleine ohne jegliche Operation wieder hergestellt. 18. 4. bis 9. 6. 13.

Sohn des Lehrers S., Wilhelmshav., Peterstr., 5 Jahre alt. Seit 8 Tagen eitrige Brandfleckenbildung. Kommt behandelnden Sanitätärin aufgegeben. Gatte nach seinen eigenen Aussagen sehr viel Opium gegeben. Trotzdem der Zustand ein so hoffnungsloser war und die ärztliche Kunst quidiuere geht, gelang es demnach, den Fall mit den einfachsten Mitteln in einem Monat zur Genesung zu bringen. 23. 1. bis 29. 2. 08.

Motto: Du mußt ändern woßtum durch deine Erfahrungen. [2423]

Paul Hug & Co.
Buchdruckerei und Verlag.
An- und Abmeldescheine, Frachtbriefe, Mietsbücher, Mietsverträge, Quittungen, Rechnungen, Lehrverträge, Lehrzeugnisse, Vorchriften, Fremdenlisten, Lohnlisten, Haus-Ordnungen, Kostenanschläge, Plakate für den Privat- und Wirtschaftsgebrauch, Auszüge und Listen für Quartier- und . . . Kostgänger . . .
Rülfringen, Peterstrasse 20/22.
Filiale: Ulmenstrasse 24.

Ungung, Fischverkauf!
Wert- und Wilhelmshavener Straßen-Ede und Duißenstr. 805f. Schellfisch, 3—4 Pfd. 25 Pf. Hochf. große und mittlere " mittel 20, 25, 30 " Rotzungen " 25, 30 Pf. " Brautschellfisch 18, 20 " Hochf. Brautschollen 15 " Fischardnade 35 " Seezachs, Rabeljaß 15 " Alles in nur lebendfrischer Ware! [2766]
Konnak, Göterstr., Telefon 820.

Die beste **Schuhcreme** und der beste **Lederputz** ist halt doch **Pilo.**
Diese Worte kann man täglich tausendemale von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-dienern und Soldaten hören. — Das macht die vorzügliche Qualität.
Verlangen Sie bitte nur Pilo. [93]

Holz-Rouleaux
Zatoufen, Roll-Läden in verschiedenen Mustern u. Preislagen. Besonders mache auf einige Muster aufmerksam, die bedeutend unter Preis verkauft werden.
Eduard Dittmann
Buchhandlung, Mithserichstraße 2e.
Anfertigung sämtl. Haararbeiten.
W. Langenbeck, Friseur, Mithserichstr. 8.
Dafelheit wird ausgekämmt Haar 16 gefaltet.
R. Winter
Färberei u. chem. Waschanstalt Rülfringen, Peterstr. 59.
Guterhaltener Herrenrad billig zu verkaufen. [2750] Peterstr. 59, Sinterstr. p.

Kinder - Korbwagen
billig zu verkaufen. [2733] Börsenstr. 92, 2. St.
Für gebr. guterhalt. Möbel
zahlt hohe Preise. [2736] Saarns, Heilensstraße 18.
Glude mit Rücken
zu verkaufen. [2765] Garinad, Kolonie am Stadtpark.
Großes Vogelbauer
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Vogelbauer an die Exped. d. Bl.
Silial-Expedition
für Osterburg.
Paul Krey
Schulstraße.
Bettstellen
neu u. geb. bill. zu verb. [2750] Schade, W. haben, Peterstraße 43.

Volksküche Rülfringen
Freitag: Graupen mit Rindfleisch.
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
81 Grenzstraße 81
Rosspeise-Wirtschaft
Billiger Mittags- u. Abendstisch
Um regen Zutpruch bitten
G. Rathmann.
[2759]

Oldenburg.
Meine, 2 Minuten vom Schuur, Land- und Amtsgericht sowie Schloß und Schloßgarten gelegene
Restaurations
halte den geehrten Besuchern Oldenburgs bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen und aufmerksamer Bedienung. [2754]
Heinr. Steuer
Restaurateur, Damm 14.

Gebe Kohlpflanzen
ab. Bremer, Landwirt, [2740] Neander-Ritzeßte 86.

Heidmühle.
Sonntags den 27. Juni nachmittags 3 Uhr, beim Galtwirt Poppen zu Heidmühle:
Verkauf von [2748] geräucherter durdwahlener u. fetten Speck, sow. fl. Wurst

Empfehle:
H. Schellfische, Steinbutt, Schollen, Goldbarsch, Seezachs, Rabeljaß, Fischardnade, Silberzachs, Neue Gunder Herlinge, Waftesheringe. [2755]

Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung, Rülfringen, Wilhelmshavener Straße 29. Telefon 732.

Empfehle:
Große und kleine Schellfische, Schollen, Rotzungen, Goldbarsch, Rabeljaß, Seezachs, Seezachs, Fischardnade, Steinbutt, [2758] besonders preiswert Steinbutt, per Pfd. 70 u. 80 Pf. H. Jager Waftesheringe, Neue Gunder Herlinge, Suppentreife usw.
J. Heins, Fischhandl.
Bismarckstraße, Rülfringe. Wilhelmsh., Str. Tel. 455.

Maurer für Innenputz
g e u d t am Neubau Pastoral, Börsenstraße 1.
Berger & Abraham, [2747] Jederalstraße 24.

5 Maurer gesucht
[2764] W. Zausen, Bülowstr. 6.

Malergehilfen sucht
[2756] Th. Fröhling, Ulmenstr. 20.

Gesucht
auf sofort oder später ein Schloßerlehrling.
Schloßerei Fr. Herrut, Varel, Havelkampstraße 7. [2742]

Haushälterin
für kleinen Haushalt in Jever per 1. Juli gesucht. Meldungen unter N. B. 2742 an die Expedition d. Bl. erbeten. [2742]
Gesucht [2757] jüngeres sauberes Morgenmädchen Rülfringen, Ranitzstraße 15.